

# **Landesbibliothek Oldenburg**

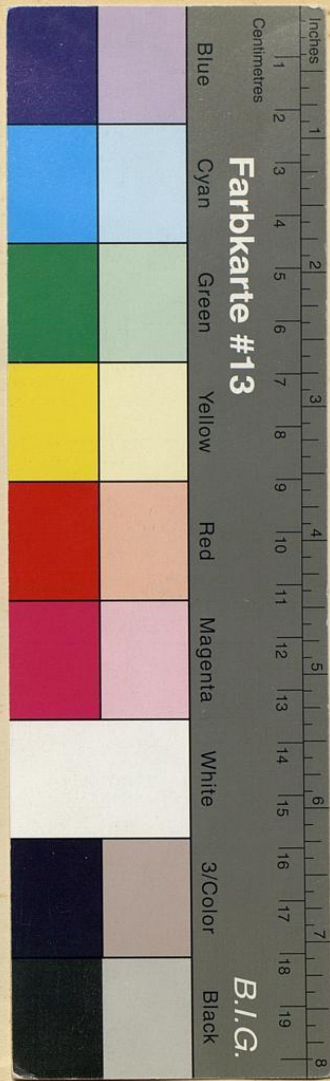
**Digitalisierung von Drucken**

**[Konzert-Programme des Landesorchester Oldenburg und  
ähnlicher Oldenburger Veranstaltungen]**

**Oldenburg, 1919-1945**

1925 - 1926

**urn:nbn:de:gbv:45:1-7312**







PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

2. }  
3





# I. Abonnements-Konzert

am Montag, 19. Oktober 1925, im Landestheater

## Beethoven

Solist: Mitja Nikisch, Leipzig (Klavier)

1. Ouvertüre Nr. 3 z. Oper „Leonore“  
Opus 72
2. Klavierkonzert Es-Dur, Opus 73  
Allegro  
Adagio un poco mosso  
Rondo: Allegro
3. III. Sinfonie (Eroica) Es-Dur, Opus 55  
Allegro con brio  
Marcia funebre: Adagio assai  
Scherzo: Allegro vivace  
Finale: Allegro molto

Der Blüthnerflügel ist von der Firma C. Klapproth

Ritter-Druckerei







PROGRAMM  
DES  
OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS  
LEITUNG: Werner Ladwig

36



## 2. Abonnements-Konzert

am Montag, 2. November, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Landestheater

Solisten: Prof. Arnold Földesy, Berlin (Cello)  
Kammermusiker Alfred Möckel, Oldenburg (Bratsche)

### 1. Hector Berlioz, „Harold in Italien“ Sinfonie in 4 Sätzen mit einer Solobratsche

- a) Harold in den Bergen  
(Szenen der Melancholie, des Glückes und der Freude)
- b) Pilgerzug beim Abendgebet
- c) Serenade eines Bewohners der Abruzzen an seine Geliebte
- d) Unter den Räubern  
(Rückblick auf die vorhergegangenen Bilder)

### 2. Anton Dvorak, Cellokonzert H-moll Opus 104

Allegro  
Adagio ma non troppo  
Finale: Allegro moderato

### 3. P. Tschaikowsky, 4. Sinfonie F-moll Opus 36

Andante sostenuto — Moderato con anima  
Andantino in modo di canzona  
Scherzo: Pizzicato ostinato: Allegro  
Finale: Allegro con fuoco

---

Voranzeige: 3. Abonnementskonzert Montag, 30. Nov.

Solist: Adolf Busch (Violine)  
Bach — Reger

Ritter-Druckerei





364

Landesorchester und Vereinigung für junge Kunst

# I. Hindemith-Konzert

Sonnabend, den 14. November 1925  
im Schloßsaal.



## „Das Marienleben“

Gedichte von Rainer Maria Rilke.

Für Sopran und Klavier.

Komponiert und Frau Emma Lübbecke geschenkt

von

Paul Hindemith.

Opus 27.  
1922-1923.



Ausführende:

Brete Merrem-Nikisch (Dresden) Gesang,  
Paul Aron (Dresden) Klavier.

Ritter-Druckerei





## G e b u r t M a r i ä.

Leicht wiegende Viertel.

Durchweg sehr zart und schlicht.

O was muß es die Engel gekostet haben,  
nicht aufzusingen plötzlich, wie man aufweint,  
da sie doch wußten: in dieser Nacht wird dem Knaben  
die Mutter geboren, dem Einen, der bald erscheint.

Schwingend verschwiegen sie sich und zeigten die Richtung,  
wo, allein, das Gehöft lag des Joachim,  
ach, sie fühlten in sich und im Raum die reine Verdichtung,  
aber es durfte keiner nieder zu ihm.

Denn die beiden waren schon so außer sich vor Getue.  
Eine Nachbarin kam und flugte und wußte nicht wie,  
und der Alte, vorsichtig, ging und verhielt das Gemuhe  
einer dunkelen Ruh. Denn so war es noch nie.

## Die Darstellung Mariä im Tempel.

Passacaglia.

Ziemlich langsame Viertel.

Um zu begreifen, wie sie damals war,  
mußt du dich erst an eine Stelle rufen,  
wo Säulen in dir wirken; wo du Stufen  
nachfühlen kannst; wo Bogen voll Gefahr  
den Abgrund eines Raumes überbrücken,  
der in dir blieb, weil er aus solchen Stücken  
getürmt war, daß du sie nicht mehr aus dir  
ausheben kannst: du riffest dich denn ein.  
Bist du so weit, ist alles in dir Stein,  
Wand, Aufgang, Durchblick, Wölbung —, so probier,  
den großen Vorhang, den du vor dir hast,  
ein wenig wegzuzerrn mit beiden Händen:  
Da glänzt es von ganz hohen Gegenständen  
und übertrifft dir Atem und Getast.

Hinauf, hinab, Palast steht auf Palast,  
Geländer strömen breiter aus Geländern  
und tauchen oben auf an solchen Rändern,  
daß dich, wie du sie siehst, der Schwindel faßt.  
Dabei macht ein Gewölk aus Räucherständern  
die Nähe trüb; aber das Fernste zielt  
in dich hinein mit seinen graden Strahlen —,  
und wenn jetzt Schein aus klaren Flammenschalen  
auf langsam nahenden Gewändern spielt:  
wie hältst du's aus?

Sie aber kam und hob  
den Blick, um dieses alles anzuschauen.  
(Ein Kind, ein kleines Mädchen zwischen Frauen.)  
Dann stieg sie ruhig, voller Selbstvertrauen,  
dem Aufwand zu, der sich verwöhnt verschob:  
So sehr war alles, was die Menschen bauen,  
schon überwogen von dem Lob  
in ihrem Herzen. Von der Lust  
sich hinzugeben an die innern Zeichen:  
Die Eltern meinten, sie hinaufzureichen,  
der Drohende mit der Juwelenbrust  
empfang sie scheinbar: Doch sie ging durch alle,  
klein wie sie war, aus jeder Hand hinaus  
und in ihr Loß, das, höher als die Halle,  
schon fertig war, und schwerer als das Haus.



## Mariä Verkündigung.

Stets fließend. Erzählend.

Nicht daß ein Engel eintrat (daß erkenn),  
erschreckte sie. So wenig andre, wenn  
ein Sonnenstrahl oder der Mond bei Nacht  
in ihrem Zimmer sich zu schaffen macht,  
auffahren — pflegte sie an der Gestalt,  
in der ein Engel ging, sich zu entrüsten;  
sie ahnte kaum, daß dieser Aufenthalt  
mühsam für Engel ist. (O wenn wir wüßten,  
wie rein sie war. Hat eine Hirschkuh nicht,  
die, liegend, einmal sie im Walde eräugte,  
sich so in sie versehn, daß sich in ihr,  
ganz ohne Paarigen, das Einhorn zeugte,  
das Tier aus Licht, das reine Tier —.)  
Nicht, daß er eintrat, aber daß er dicht,  
der Engel, eines Jünglings Angesicht  
so zu ihr neigte, daß sein Blick und der,  
mit dem sie aussah, so zusammenschlugen,  
als wäre draußen plötzlich alles leer  
und, was Millionen schauten, trieben, trugen,  
hineingedrängt in sie: nur sie und er;  
Schaun und Geschautes, Aug und Augenweide  
sonst nirgends als an dieser Stelle —: sieh,  
dieses erschreckt. Und sie erschrafen beide.

Dann sang der Engel seine Melodie.

## Mariä Heimjuchung.

Ruhig bewegt.

Noch erging sie's leicht im Anbeginne,  
doch im Steigen manchmal ward sie schon  
ihres wunderbaren Leibes inne, —  
und dann stand sie, atmend, auf den hohen  
Judenbergen. Aber nicht das Land,  
ihre Fülle war um sie gebreitet;  
gehend fühlte sie: man überschreitet  
nie die Größe, die sie jetzt empfand.

Und es drängte sie, die Hand zu legen  
auf den andern Leib, der weiter war.  
Und die Frauen schwankten sich entgegen  
und berührten sich Gewand und Haar.

Jede, voll von ihrem Heiligtume,  
schützte sich mit der Gevatterin.  
Ach der Heiland in ihr war noch Blume,  
doch den Täufer in dem Schoß der Muhme  
riß die Freude schon zum Hüpfen hin.

## II.

## Argwohn Josephs.

Lebhafte Halbe.

Und der Engel sprach und gab sich Mühe  
an dem Mann, der seine Fäuste ballte:  
Aber siehst du nicht an jeder Falte,  
daß sie kühl ist wie die Gottesfrüh.

Doch der andre sah ihn finster an,  
murmelnd nur: Was hat sie so verwandelt?  
Doch da schrie der Engel: Zimmermann,  
merkst du's noch nicht, daß der Herrgott handelst?



Weil du Bretter machst, in deinem Stolze,  
willst du wirklich den zur Rede stellen,  
der bescheiden aus dem gleichen Holze  
Blätter treiben macht und Knospen schwelln?

Er begriff. Und wie er jetzt die Blicke,  
recht erschrocken, zu dem Engel hob,  
war der fort. Da schob er seine dicke  
Mütze langsam ab. Dann sang er lob.

## V e r k ü n d i g u n g   ü b e r   d i e   H i r t e n .

Ein wenig breit beginnen, dann sehr bewegt.

Steht auf, ihr Männer. Männer dort am Feuer,  
die ihr den grenzenlosen Himmel kennt,  
Sterndeuter hierher! Seht, ich bin ein neuer  
steigender Stern. Mein ganzes Wesen brennt  
und strahlt so stark und ist so ungeheuer  
voll Licht, daß mir das tiefe Firmament  
nicht mehr genügt. Laßt meinen Glanz hinein  
in euer Dasein: o, die dunklen Blicke,  
die dunklen Herzen, nächtliche Gesichte,  
die euch erfüllen. Hirten, wie allein  
bin ich in euch. Auf einmal wird mir Raum.  
Staunet ihr nicht: der große Brotfruchtbaum  
warf einen Schatten. Ja, das kam von mir.  
Ihr Uerschrockenen, o wüßtet ihr,  
wie jetzt auf eurem schauenden Gesichte  
die Zukunft scheint. In diesem starken Lichte  
wird viel geschehen. Euch vertrau ich's, denn  
ihr seid verschwiegen; euch Gradgläubigen  
redet hier alles. Glut und Regen spricht,  
der Vögel Zug, der Wind und was ihr seid,  
keins überwiegt und wächst zur Eitelkeit  
sich mästend an. Ihr haltet nicht  
die Dinge auf im Zwischenraum der Brust,  
um sie zu quälen. So wie seine Lust  
durch einen Engel strömt, so treibt durch euch  
das Irdische. Und wenn ein Dorngestrauch  
aufflammte plötzlich, dürste noch aus ihm  
der Ewige euch rufen, Cherubim,  
wenn sie geruhten neben eurer Herde  
einherzuschreiten, wunderten euch nicht:  
ihr stürztet euch auf euer Angesicht,  
betetet an und nenntet dies die Erde.

Doch dieses war. Nun soll ein Neues sein,  
von dem der Erdfreis ringender sich weitet.  
Was ist ein Dorn nicht uns: Gott fühlt sich ein  
in einer Jungfrau Schoß. Ich bin der Schein  
von ihrer Innigkeit, der euch geleitet.

## G e b u r t   C h r i s t i .

Freudig bewegt.

Hättest du der Einfalt nicht, wie sollte  
dir geschehn, was jetzt die Nacht erhellt?  
Sieh, der Gott, der über Völkern grollte,  
macht sich mild und kommt in dir zur Welt.

Hast du dir ihn größer vorgestellt?



Was ist Größe? Quer durch alle Maße,  
 die er durchstreicht, geht sein grades Loß.  
 Selbst ein Stern hat keine solche Straße,  
 Siehst du, diese Könige sind groß,  
 und sie schleppen dir vor deinen Schoß  
 Schätze, die sie für die größten halten,  
 und du staunst vielleicht bei dieser Gift —:  
 aber schau in deines Tuches Falten,  
 wie er jetzt schon alles übertrifft.  
 Aller Amber, den man weit verschifft,  
 jeder Goldschmuck und das Luftgewürze,  
 das sich trübend in die Sinne streut:  
 alles dieses war von rascher Kürze,  
 und am Ende hat man es bereut.  
 Aber (du wirst sehen): Er erfreut.

## Das auf der Flucht nach Aegypten.

Ziemlich lebhaftes Viertel.

Diese, die noch eben atemlos  
 flohen mitten aus dem Kindermorden:  
 o, wie waren sie unmerklich groß  
 über ihrer Wanderschaft geworden.  
 Kaum noch daß im scheuen Rückwärtsschauen  
 ihres Schreckens Not zergangen war,  
 und schon brachten sie auf ihrem grauen  
 Maultier ganze Städte in Gefahr;  
 denn sowie sie, klein im großen Land,  
 — fast ein Nichts — den starken Tempeln nahten,  
 platzten alle Götzen wie verraten  
 und verloren völlig den Verstand.  
 Ist es denkbar, daß von ihrem Gange  
 alles so verzweifelt sich erbot?  
 und sie wurden vor sich selber bange,  
 nur das Kind war namenlos getroffen.  
 Immerhin, sie mußten sich darüber  
 eine Weile setzen. Doch da ging —  
 sieh: der Baum, der still sie überhing,  
 wie ein Dienender zu ihnen über:  
 er verneigte sich. Derselbe Baum,  
 dessen Kränze toten Pharaonen  
 für das Ewige die Stirnen schonen,  
 neigte sich. Er fühlte neue Kronen  
 blühen. Und sie saßen wie im Traum.

### III.

## Vor der Hochzeit zu Kana.

Mäßig schnelle Halbe.

Konnte sie denn anders, als auf ihn  
 stolz sein, der ihr Schlichtestes verschönte?  
 War nicht selbst die hohe, großgewöhnte  
 Nacht wie außer sich, da er erschien?



Ging nicht auch, daß er sich einst verloren,  
unerhört zu seiner Glorie aus?  
Hatten nicht die Weisesten die Ohren  
mit dem Mund vertauscht? Und war das Haus

nicht wie neu von seiner Stimme? Ach  
sicher hatte sie zu hundert Malen  
ihre Freude an ihm auszustrahlen  
sich verwehrt. Sie ging ihm staunend nach.

Aber da bei jenem Hochzeitsfeste,  
als es unversehns an Wein gebrach, —  
sah sie hin und bat um eine Geste  
und begriff nicht, daß er widersprach.

Und dann tat er's. Sie verstand es später,  
wie sie ihn in seinen Weg gedrängt:  
denn jetzt war er wirklich Wundertäter,  
und das ganze Opfer war verhängt,

unaufhaltfam. Ja, es stand geschrieben.  
Aber war es damals schon bereit?  
Sie: sie hatte es herbeigetrieben  
in der Blindheit ihrer Eitelkeit.

An dem Tisch voll Früchten und Gemüse  
freute sie sich mit und sah nicht ein,  
daß das Wasser ihrer Tränendrüsen  
Blut geworden war mit diesem Wein.

### Vor der Passion.

Sehr langsam.

O hast du dies gewollt, du hättest nicht  
durch eines Weibes Leib entspringen dürfen:  
Heilande muß man in den Bergen schürfen,  
wo man das Harte aus dem Harten bricht.

Tut dir's nicht selber leid, dein liebes Sal  
so zu verwüsten? Siehe meine Schwäche;  
ich habe nichts als Milch- und Tränenbäche,  
und du warst immer in der Uebersahl.

Mit solchem Aufwand wardst du mir verheißen.  
Was trätst du nicht gleich wild aus mir heraus?  
Wenn du nur Tiger brauchst, dich zu zerreißen,  
warum erzog man mich im Frauenhaus,  
ein weiches reines Kleid für dich zu weben,  
darin nicht einmal die geringste Spur  
von Naht sich drückt —: so war mein ganzes Leben  
und jetzt verkehrst du plötzlich die Natur.

### Pieta.

Sehr langsam.

Mit schmerzlichem Ausdruck.

Jetzt wird mein Elend voll, und namenlos  
erfüllt es mich. Ich starre, wie des Steins  
Innere starrt.

Hart wie ich bin, weiß ich nur Eins:  
Du wurdest groß —

. . . . und wurdest groß,  
um als zu großer Schmerz  
ganz über meines Herzens Fassung  
hinauszustehn.

Jetzt liegst du quer durch meinen Schoß,  
jetzt kann ich dich nicht mehr  
gebären.



# Stillung Mariä mit dem Auferstandenen.

Sehr leise, sanft und zart.

Was sie damals empfanden: ist es nicht  
vor allen Geheimnissen süß  
und immer noch irdisch:  
da er, ein wenig blaß noch vom Grab,  
erleichtert zu ihr trat:  
an allen Stellen erstanden.  
O zu ihr zuerst. Wie waren sie da  
unaussprechlich in Heilung.  
Ja sie heilten, das war's. Sie hatten nicht nötig,  
sich stark zu berühren.  
Er legte ihr eine Sekunde  
kaum seine nächstens  
ewige Hand an die frauliche Schulter.  
Und sie begannen  
still wie die Bäume im Frühling,  
unendlich zugleich,  
diese Jahreszeit  
ihres äußersten Umgangs.

## Vom Tode Mariä.

(Drei Stücke)

1.

Sehr langsam.

Der selbe große Engel, welcher einst  
ihr der Gebärung Botschaft niederbrachte,  
stand da, abwartend, daß sie ihn beachte,  
und sprach: Jetzt wird es Zeit, daß du erscheinst.  
Und sie erschrak wie damals und erwies  
sich wieder als die Magd, ihn tief bejahend.  
Er aber strahlte, und unendlich nahend,  
schwand er wie in ihr Angesicht — und hieß  
die weithin ausgegangenen Befehrer  
zusammenkommen in das Haus am Hang,  
das Haus des Abendmahls. Sie kamen schwerer  
und traten bange ein: Da lag, entlang  
die schmale Bettstatt, die in Untergang  
und Auserwählung rätselhaft Getauchte,  
ganz unversehrt, wie eine Ungebrauchte,  
und achtete auf englischen Gesang.  
Nun da sie alle hinter ihren Kerzen  
abwarten sah, riß sie vom Uebermaß  
der Stimmen sich und schenkte noch von Herzen  
die beiden Kleider fort, die sie besaß,  
und hob ihr Antlitz auf zu dem und dem . . .  
(o Ursprung namenloser Tränen-Bäche).

Sie aber legte sich in ihre Schwäche  
und zog die Himmel an Jerusalem  
so nah heran, daß ihre Seele nur,  
austretend, sich ein wenig strecken mußte:  
schon hob er sie, der alles von ihr wußte,  
hinein in ihre göttliche Natur.

2.

Thema mit Variationen.

Thema, ruhige Viertel.

Variation 1, in gleichem Zeitmaß.

Wer hat bedacht, daß bis zu ihrem Kommen  
der viele Himmel unvollständig war?  
Der Auferstandne hatte Platz genommen,  
doch neben ihm, durch vierundzwanzig Jahr,  
war leer der Sitz.



Variation II, ein wenig belebter, marato.  
Und sie begannen schon  
sich an die reine Lücke zu gewöhnen,  
die wie verheilt war, denn mit seinem schönen  
Hinüberscheinen füllte sie der Sohn.

Variation III, Canon. Leicht bewegt.  
So ging auch sie, die in die Himmel trat,  
nicht auf ihn zu, so sehr es sie verlangte;  
dort war kein Platz, nur Er war dort und prangte  
mit einer Strahlung, die ihr wehe tat.

Variation IV, Canon. Dasselbe Zeitmaß.  
Doch da sie jetzt, die rührende Gestalt,  
sich zu den neuen Seligen gesellte  
und unauffällig, licht zu licht, sich stellte,  
da brach aus ihrem Sein ein Hinterhalt  
von solchem Glanz, daß der von ihr erhellte  
Engel geblendet aufschrie: Wer ist die?

Variation V, sehr langsame Viertel.  
Ein Staunen war. Dann sahn sie alle, wie  
Gott-Vater oben unsern Herrn verhieß,  
so daß, von milder Dämmerung umspielt,  
die leere Stelle wie ein wenig Leid  
sich zeigte, eine Spur von Einsamkeit,  
wie etwas, was er noch ertrug, ein Rest  
irdischer Zeit, ein trockenes Gebrest —.  
Man sah nach ihr; sie schaute ängstlich hin,  
weit vorgeneigt, als fühlte sie: ich bin  
sein längster Schmerz —: und stürzte plötzlich vor.

Variation VI. (Finale) Ruhig bewegt.  
Die Engel aber nahmen sie zu sich  
und stützten sie und sangen seliglich  
und trugen sie das letzte Stück empor.

### 3.

Ziemlich breite Halbe.  
Doch vor dem Apostel Thomas, der  
kam, da es zu spät war, trat der schnelle  
längst darauf gefaßte Engel her  
und befahl an der Begräbnisstätte:  
Dräng den Stein beiseite. Willst du wissen,  
wo die ist, die dir das Herz bewegt:  
Sieh: sie ward wie ein Lavendelkissen  
eine Weile da hineingelegt,  
daß die Erde künftig nach ihr rieche  
in den Falten wie ein feines Tuch.  
Alles Tote (fühlst du), alles Sieche  
ist betäubt von ihrem Wohlgeruch.  
Schau den Leinwand: wo ist eine Bleiche,  
wo er blendend wird und geht nicht ein?  
Dieses Licht aus dieser reinen Leiche  
war ihm klärer als Sonnenschein.  
Staunst du nicht, wie sanft sie ihm entging?  
Fast als wär sie's noch, nichts ist verschoben.  
Doch die Himmel sind erschüttert oben:  
Mann, knie hin und sieh mir nach und sing.

---

Der Blüthner-Konzertflügel wurde von der Firma  
C. Klapproth zur Verfügung gestellt.



365

Landesorchester und Vereinigung für junge Kunst

---

## 2. Hindemith-Konzert

Donnerstag, den 19. November 1925,  
abends 7½ Uhr,  
im Schloßsaal.



Ausführende:

### Amar-Quartett

---

(Amar, Kaspar, Paul Hindemith,  
Rudolf Hindemith.)

Landesorchester  
unter Musikdirektor Werner Ladwig.

---

Ritter-Druckerei





# 1. Streichquartett Opus 22.

- I. Fugato. Sehr langsame Viertel.
- II. Schnelle Achtel. Sehr energisch.
- III. Ruhige Viertel. Stets fließend.
- IV. Mäßig schnelle Viertel.
- V. Rondo. Gemächlich und mit Grazie.

# 2. Sonate für Bratsche, Solo. Op. 25.

Paul Hindemith — Bratsche.

- I. Breit. Mäßig schnell.
- II. Sehr langsam.
- III. Äußerst lebhaft.
- IV. Langsam.

# 3. Kammermusik Nr. 4. Opus 36. 3.

(Violinkonzert)

Für Solovioline und größeres Kammer-  
Orchester.

Solovioline: Licco Amar.

- I. Signal. Breite, majestätische Halbe,  
attacca.
- II. Sehr lebhaft.
- III. Nachstück. Mäßig schnelle Achtel.
- IV. Lebhaftes Viertel, attacca.
- V. So schnell wie möglich.





PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

30





Montag, den 23. November, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
im Landestheater

# Die Schöpfung.

Von Joseph Haydn.

Leitung: Musikdirektor Werner Ladwig.

Solisten: Grete Siegert (Duisburg) Sopran.

Karl Hauß (Hannover) Tenor.

Manfred Lewandowski (Berlin) Baß.

Chor: Oldenburger Singverein.

Cembalo: Werner Treuschburg.

Ritter-Druckerei





# Die Schöpfung.

Von Joseph Haydn.

## Erster Teil.

**Vorspiel** (Vorstellung des Chaos).

**Rezitativ** (Raphael): Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde war ohne Form und leer; und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe.

**Chor:** Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser; und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht!

**Rezitativ** (Uriel): Und Gott sah das Licht, daß es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis.

**Arie:** Nun schwanden vor dem heiligen Strahle  
Des schwarzen Dunkels gräuliche Schatten;  
Der erste Tag entstand.  
Verwirrung weicht und Ordnung keimt empor;  
Erstarrt entflieht der Höllegeistler Schar  
In des Abgrund Tiefen hinab  
Zur ewigen Nacht.

**Chor:** Verzweiflung, Wut und Schrecken  
Begleiten ihren Sturz;  
Und eine neue Welt entspringt auf Gottes Wort.

**Rezitativ** (Raphael): Und Gott machte das Firmament und teilte die Wasser, die unter dem Firmament waren, von den Gewässern, die über dem Firmament waren; und es ward so. Da tobten brausend heftige Stürme; wie Spreu vor dem Winde, so flogen die Wolken; die Luft durchschnitten feurige Blitze, und schrecklich rollten die Donner umher; der Flut entstieg auf sein Geheiß der allerquickestende Regen, der allverheerende Schauer, der leichte, flodige Schnee.

**Solo** (Gabriel) und **Chor:** Mit Staunen sieht das Wunderwerk der Himmelsbürger frohe Schar, und laut ertönt aus ihren Kehlen des Schöpfers Lob, das Lob des zweiten Tags.

**Rezitativ** (Raphael): Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel zusammen an einen Platz, und es erscheine das trockene Land; und es ward so; und Gott nannte das trockene Land „Erde“ und die Sammlung der Wasser nannte er „Meer“, und Gott sah, daß es gut war.

**Arie:** Rollend in schäumenden Wellen  
Bewegt sich ungestüm das Meer.  
Hügel und Felsen erscheinen,  
Der Berges Gipfel steigt empor.  
Die Fläche weit gedehnt,  
Durchläuft der breite Strom in mancher Krümme;  
Leise rauschend gleitet fort  
Im stillen Tal der helle Bach.

**Rezitativ** (Gabriel): Und Gott sprach: Es bringe die Erde Gras hervor, Kräuter die Samen geben, und Obstbäume, die Früchte bringen ihrer Art gemäß, die ihren Samen in sich selbst haben auf der Erde; und es ward so.

**Arie:** Nun bent die Flur das frische Grün  
Dem Auge zur Ergözung dar;  
Den anmutsvollen Blick  
Erhöht der Blumen sanfter Schmuck;  
Hier duften Kräuter Balsam aus,  
Hier sproßt den Wunden Heil.  
Die Zweige krümmt der goldnen Früchte Last;  
Hier wölbt der Heu zum fühlen Schirme sich,  
Den steilen Berg bekrönt ein dichter Wald.

**Rezitativ** (Uriel): Und die himmlischen Heerscharen verkündigten den dritten Tag, Gott preisend und sprechend:

**Chor:** Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier,  
Laßt euren Lobgesang erschallen!  
Frohlocket dem Herrn, dem mächtigen Gott,  
Denn er hat Himmel und Erde  
Bekleidet in herrlicher Pracht!

**Rezitativ** (Uriel): Und Gott sprach: Es seien Lichter an der Weste des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden und Licht auf der Erde zu geben; und es seien diese für Zeichen und für Zeiten und für Tage und für Jahre. Er machte die Sterne gleichfalls.

In vollem Glanze steigt jetzt  
Die Sonne strahlend auf;  
Ein wundervoller Bräutigam,

Ein Riese, stolz und froh,  
Zu rennen seine Bahn,  
Mit leisem Gang und sanftem Schimmer  
Schleicht der Mond die stille Nacht hindurch.  
Den ausgedehnten Himmelsraum  
Ziert ohne Zahl der hellen Sterne Gold,  
Und die Söhne Gottes verkündigen den vierten Tag  
Mit himmlischem Gesang, seine Macht ausrufend, also:

**Chor:** Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,  
Und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.  
**Terzett**  
(Gabriel,  
Uriel,  
Raphael): Dem kommenden Tage sagt es der Tag,  
Die Nacht, die verschwand, der folgenden Nacht.  
In alle Welt ergeht das Wort,  
Jedem Ohre klingend, keiner Zunge fremd.

## Zweiter Teil.

**Rezitativ** (Gabriel): Und Gott sprach: Es bringe das Wasser in der Fülle hervor webende Geschöpfe, die Leben haben, und Vögel, die über der Erde fliegen mögen in dem offenen Firmamente des Himmels.

**Arie:** Auf starkem Fittiche schwinget sich der Adler stolz  
und teilet die Luft im schnellsten Fluge zur Sonne hin. Den Morgen grüßt der Lerche frohes Lied, und Liebe girt das zarte Taubenpaar. Aus jedem Busch und Hain erschallt der Nachtigallen süße Kehle; noch drückte Gram nicht ihre Brust, noch war zur Klage nicht gestimmt ihr reizender Gesang.

**Rezitativ** (Raphael): Und Gott schuf große Walfische und ein jedes lebende Geschöpf, daß sich bewegt, und Gott segnete sie, sprechend: Seid fruchtbar alle, mehret euch, Bewohner der Luft, vermehret euch und singt auf jedem Ast. Mehret euch, ihr Flutenbewohner und füllet jede Tiefe; seid fruchtbar, wachset, mehret euch, erfreuet euch in eurem Gott!

Und die Engel rührten ihre unsterblichen Harfen und sangen die Wunder des fünften Tages.

**Terzett**  
(Gabriel,  
Uriel,  
Raphael): In holder Anmut stehn,  
Mit jungem Grün geschmückt  
Die wogigsten Hügel da.  
Aus ihren Adern quillt  
In fließendem Krystall  
Der kühlende Bach hervor.  
In frohen Kreisen schwebt,  
Sich wiegend in der Luft,  
Der muntern Vögel Schar.  
Den bunten Federglanz  
Erhöht im Wechselzug  
Das goldne Sonnenlicht.  
Das helle Raß durchblitzt der Fisch  
Und windet sich in stetem Gewühl umher.  
Vom tiefsten Meeresgrund  
Wälzt sich Leviathan  
Auf schäumender Well' empor.  
Wie viel sind deiner Werk', o Gott!  
Wer fasset ihre Zahl?  
Wer? o Gott!

**Terzett**  
u. **Chor:** Der Herr ist groß in seiner Macht,  
Und ewig bleibt sein Ruhm.

**Rezitativ** (Raphael): Und Gott sprach: es bringe die Erde hervor lebende Geschöpfe nach ihrer Art, Vieh und kriechendes Gewürm und Tiere der Erde nach ihren Gattungen.

Gleich öffnet sich der Erde Schoß, und sie gebiert, auf Gottes Wort, Geschöpfe jeder Art, in vollem Wuchs und ohne Zahl. Vor Freude brüllend steht der Löwe da; hier schießt der gelenkige Tiger empor; das zackige Haupt erhebt der schnelle Hirsch; mit fliegender Mähne springt und wiehert voll Mut und Kraft das edle Roß.

Auf grünen Matten weidet schon das Rind,  
In Herden abgeteilt;  
Die Triften deckt, als wie gesäet,  
Das wollenreiche, sanfte Schaf:  
Wie Staub verbreitet sich  
Im Schwarm und Wirbel das Heer der Insekten;  
In langen Zügen kriecht am Boden das Gewürm.



**Arie:** Nun scheint in vollem Glanze der Himmel,  
Nun prangt in ihrem Schmuck die Erde,  
Die Luft erfüllt das leichte Gefieder,  
Die Wasser schwellt der Fische Gewimmel,  
Den Boden drückt der Tiere Last.  
Doch war noch alles nicht vollbracht:  
Dem ganzen fehlte das Geschöpf,  
Das Gottes Werke dankbar sehn,  
Des Herrn Güte preisen soll.

**Rezitativ:** (Uriel): Und Gott schuf den Menschen nach  
seinem Ebenbilde, nach dem Ebenbilde Gottes schuf er ihn. Mann  
und Weib schuf er sie. Den Atem des Lebens hauchte er in  
sein Angesicht, und der Mensch wurde zur lebendigen Seele.

**Arie:** Mit Würd' und Hoheit angetan,  
Mit Schönheit, Stärk und Mut begabt,  
Gen Himmel aufgerichtet steht der Mensch,  
Ein Mann und König der Natur.  
Die breit gewölbt' erhab'ne Stirn  
Verkünd't der Weisheit tiefen Sinn,  
Und aus dem hellen Blicke strahlt  
Der Geist, des Schöpfers Hauch und Ebenbild.  
An seinen Busen schmieget sich,  
Für ihn, aus ihm geformt,  
Die Gattin hold und anmutsvoll.  
In froher Unschuld lächelt sie,  
Des Frühlings reizend Bild,  
Ihm Liebe, Glück und Wonne zu.

**Rezitativ** (Raphael): Und Gott sah jedes Ding, was er  
gemacht hatte; und es war sehr gut; und der himmlische Chor  
feierte das Ende des sechsten Tages mit lautem Gesang.

**Chor:** Vollendet ist das große Werk;  
Der Schöpfer siehts und freuet sich,  
Auch unsre Freud erschalle laut,  
Des Herren Lob sei unser Lied!

**Terzett:** Zu dir, o Herr, blickt alles auf,  
Um Speise steht dich alles an.  
Du öffnest deine Hand, gesättigt werden sie;  
Du wendest ab dein Angesicht,  
Da bebet alles und erstarrt;  
Du nimmst den Odem weg, in Staub zerfallen sie;  
Den Odem hauchst du wieder aus,  
Und neues Leben sproßt hervor,  
Verjüngt ist die Gestalt der Erd' an Reiz und Kraft.

**Chor:** Vollendet ist das große Werk,  
Des Herren Lob sei unser Lied!  
Alles Lobe seinen Namen,  
Denn er allein ist hoch erhaben!

### Dritter Teil.

**Rezitativ** (Uriel): Aus Rosenwolken bricht, geweckt durch  
süßen Klang, der Morgen, jung und schön. Vom himmlischen  
Gewölbe strömt reine Harmonie zur Erde hinab. Seht das be-  
glückte Paar, wie Hand in Hand es geht! Aus ihren Blicken  
strahlt des heißen Danks Gefühl; bald singt in lautem Ton ihr  
Mund des Schöpfers Lob. Laßt unsre Stimme dann sich mischen  
in ihr Lied.

**Duett**  
(Eva und  
Adam)  
mit **Chor:** Von deiner Güt', o Herr und Gott,  
Ist Erd' und Himmel voll.  
Die Welt, so groß, so wunderbar,  
Ist deiner Hände Werk.

**Chor:** Gesegnet sei des Herren Macht,  
Sein Lob erschall in Ewigkeit.

**Solo**  
(Adam): Der Sterne hellster, o wie schön  
Verkündest du den Tag!  
Wie schmückst du ihn, o Sonne du,  
Des Weltalls Seel und Aug'!

**Chor:** Macht kund auf eurer weiten Bahn  
Des Herren Macht und seinen Ruhm!

**Solo** Und du, der Nächte Fierd' und Trost,  
(Eva): Und all das strahlend Heer,  
Verbreitet überall sein Lob  
In eurem Chorgefang!

**Solo** Ihr Elemente, deren Kraft  
(Adam): Stets neue Formen zeugt,  
Ihr Dümit' und Nebel,  
Die der Wind versammelt und vertreibt:

**Duett u.** Lobsinget alle Gott, dem Herrn!  
**Chor:** Groß wie sein Nam', ist seine Macht!

**Solo** Sanft rauschend lobt, o Quellen, ihn!  
(Eva): Den Wipfel neigt, ihr Bäum'!  
Ihr Pflanzen, duftet, Blumen, haucht  
Ihm euern Wohlgeruch!

**Solo** Ihr deren Pfad die Höh'n erklimmt,  
(Adam): Und ihr, die niedrig kriecht,  
Ihr, deren Flug die Luft durchschneid't,  
Und ihr, im tiefen Naß,

**Duett u.** Ihr Tiere, preiset alle Gott!  
**Chor:** Ihn lobt, was noch Odem hat!

**Duett** Ihr dunkeln Hain', ihr Berg' und Tal,  
(Eva u. Ihr Zengen unseres Danks,  
(Adam): Ertönen sollt ihr früh und spät  
Von unserem Lobgesang.

**Chor:** Heil dir, o Gott und Schöpfer, Heil!  
Aus deinem Wort entstand die Welt!  
Dich beten Erd' und Himmel an,  
Wir preisen dich in Ewigkeit.

**Rezitativ** (Adam): Nun ist die erste Pflicht erfüllt, dem  
Schöpfer haben wir gedankt; nun folge mir, Gefährtin meines  
Lebens, ich leite dich, und jeder Schritt weckt neue Freud' in  
unsrer Brust, zeigt Wunder überall! Erkennen sollst du dann,  
welch' unaussprechlich Glück der Herr uns zugedacht, ihn preisen  
immerdar, ihm weihen Herz und Sinn. Komm folge mir, ich  
leite dich!

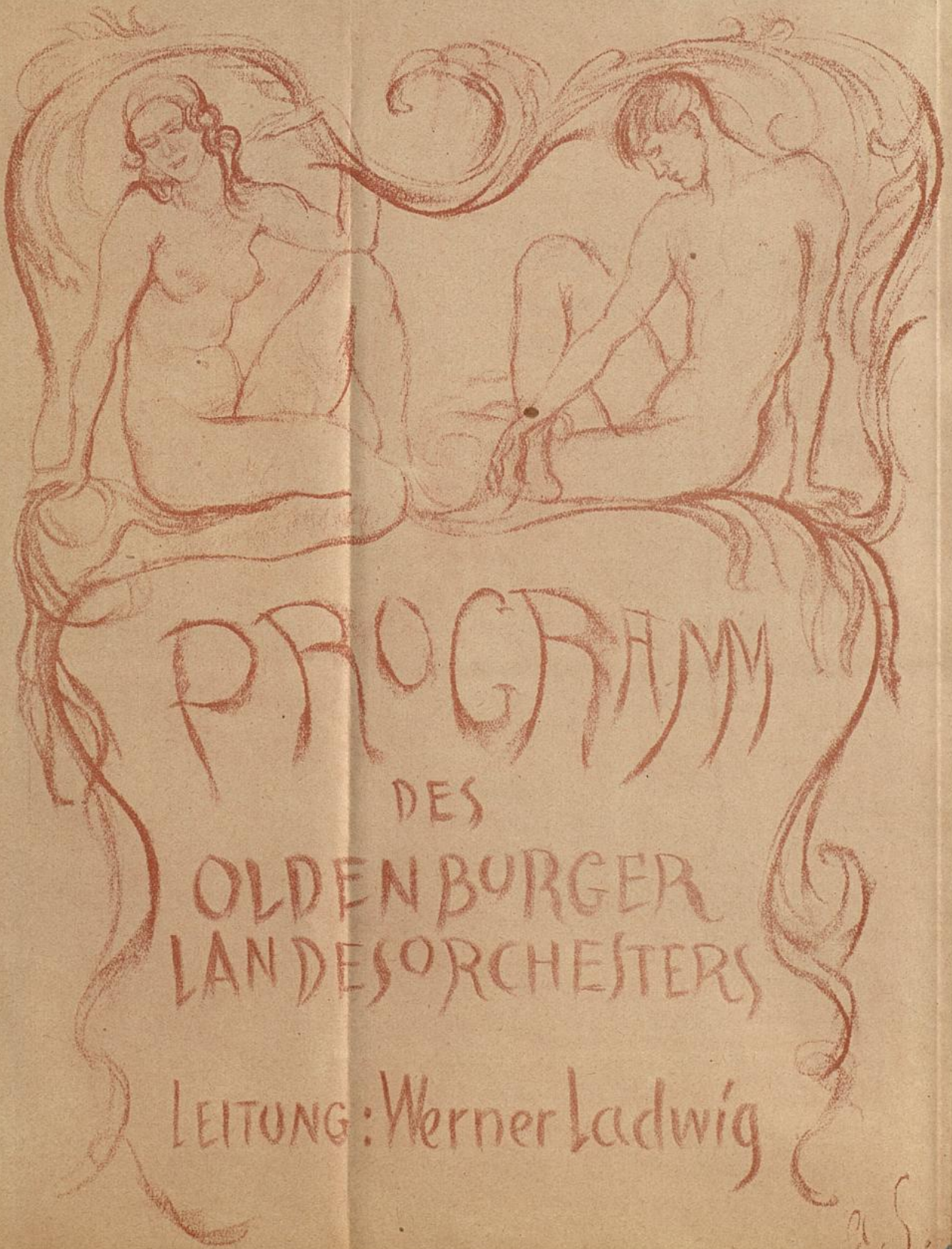
**Rezitativ** (Eva): O du, für den ich ward, mein Schirm!  
mein Schild, mein All! Dein Will' ist mir Gesetz. So hat's  
der Herr bestimmt, und dir gehorchen bringt mir Freude, Glück  
und Ruhm.

**Duett**  
(Eva u.  
Adam): Holde Gattin, dir zur Seite,  
Fliehen sanft die Stunden hin,  
Jeder Augenblick ist Wonne,  
Keine Sorge trübet sie.  
Teurer Gatte, dir zur Seite  
Schwimmt in Freuden mir das Herz,  
Dir gewidmet ist mein Leben,  
Deine Liebe sei mein Lohn.  
Der tauende Morgen, o wie ermuntert er;  
Die Kühle des Abends, o wie erquicket sie;  
Wie labend ist der runden Früchte Saft;  
Wie reizend ist der Blumen süßer Duft!  
Doch ohne dich, was wäre mir  
Der Morgentau, der Abendhauch!  
Der Früchte Saft?  
Der Blumen Duft?  
Mit dir erhöht sich jede Freude,  
Mit dir genieß' ich doppelt sie;  
Mit dir ist Seligkeit des Lebens,  
Dir sei es ganz geweiht!

**Rezitativ** (Uriel): O glücklich Paar, und glücklich immer-  
fort, wenn falscher Wahn euch nicht verführt, noch mehr zu  
wünschen, als ihr habt, und mehr zu wissen, als ihr sollt!

**Chor:** Singt dem Herrn alle Stimmen!  
Dankt ihm alle seine Werke!  
Laßt zu Ehren seines Namens  
Lob im Wettgesang erschallen!  
Des Herren Ruhm, er bleibt in Ewigkeit! Amen!





PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

a. s. 36



# I. Schloßkonzert

am Montag, 7. Dezember 1925, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Ausführende:

Oldenburger Kammerquartett.

Die Herren: Düsterbehn, Herbst, Möckel, Hans Kufferath.

L. v. Beethoven. Streichquartett. Opus 132, A-moll.

*Alfai foftenuto — Allegro*

*Allegro ma non tanto*

*Molto Adagio* (Heiliger Dankgefång eines Genefenen an die Gottheit. In der lydifchen Tonart)

*Alla marcia — Allegro appassionato*

B. Smetana. Streichquartett:  
„Aus meinem Leben“

*Allegro vivo appassionato*

*Allegro moderato a la Polka*

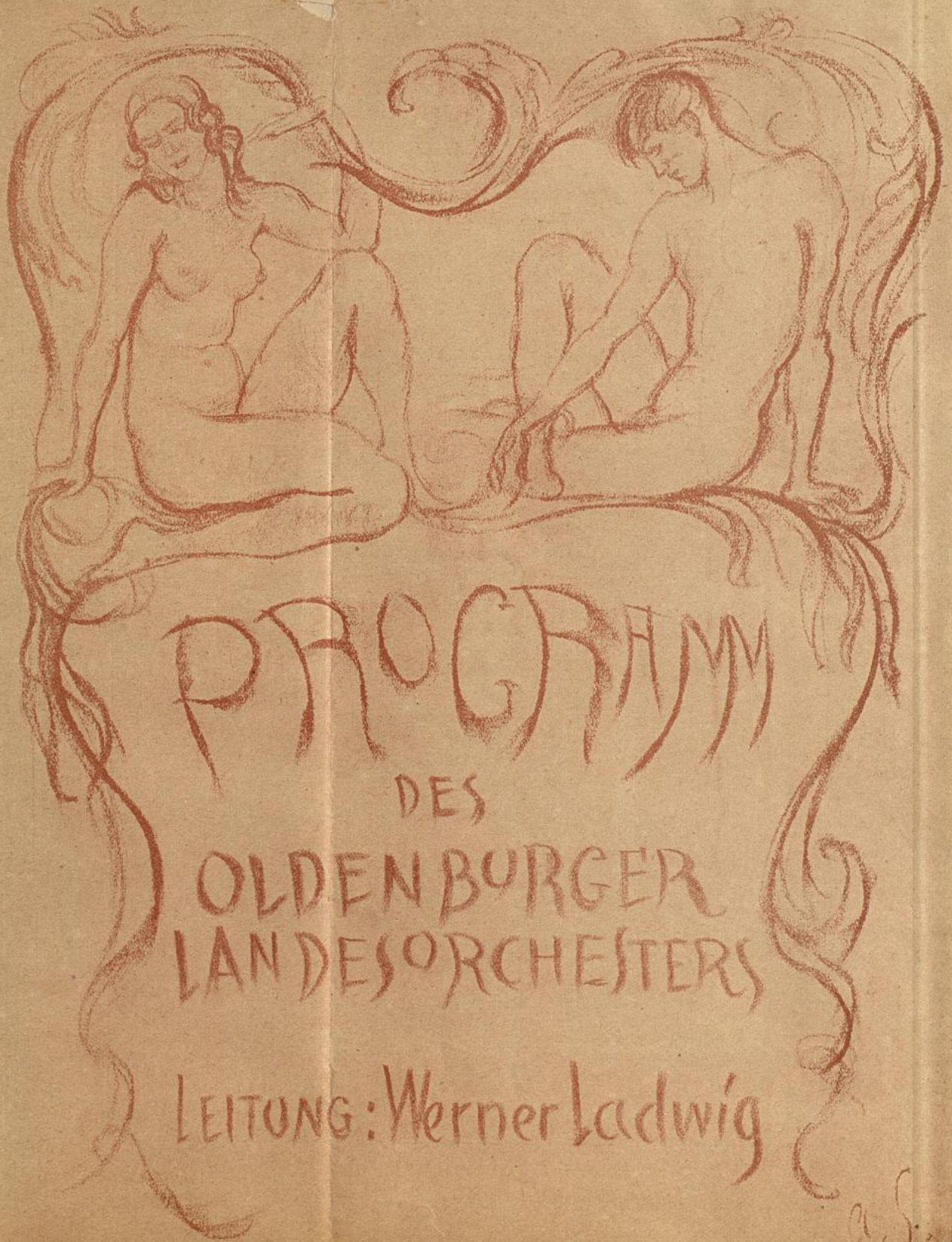
*Largo foftenuto*

*Vivace*

Ritter-Druckerei







PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

a. f.  
36



## 4. Abonnements-Konzert

am Montag, den 21. Dezember 1925, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
im Landestheater.

---

Solist: Konzertmeister Düsterbehn (Violine)

---

Rudi Stephan, Musik für 7 Saiteninstrumente  
(gefallen 1915) (Zum ersten Male)

**Hauptfag:** Tempi wechselnd zwischen  
Sehr ruhig — energisch bewegt

**Nachspiel:** Tempi wechselnd zwischen  
Sehr getragen — belebt

Klavier: Ladislaus Kopp-Oldenburg

Rudi Stephan,  
Musik für Geige und Orchester in einem Satz  
(Zum ersten Male)

Tempi wechselnd zwischen  
Sehr getragen — energisch bewegt

Violine: Konzertmeister Düsterbehn

Anton Bruckner, IV. (romantische) Sinfonie

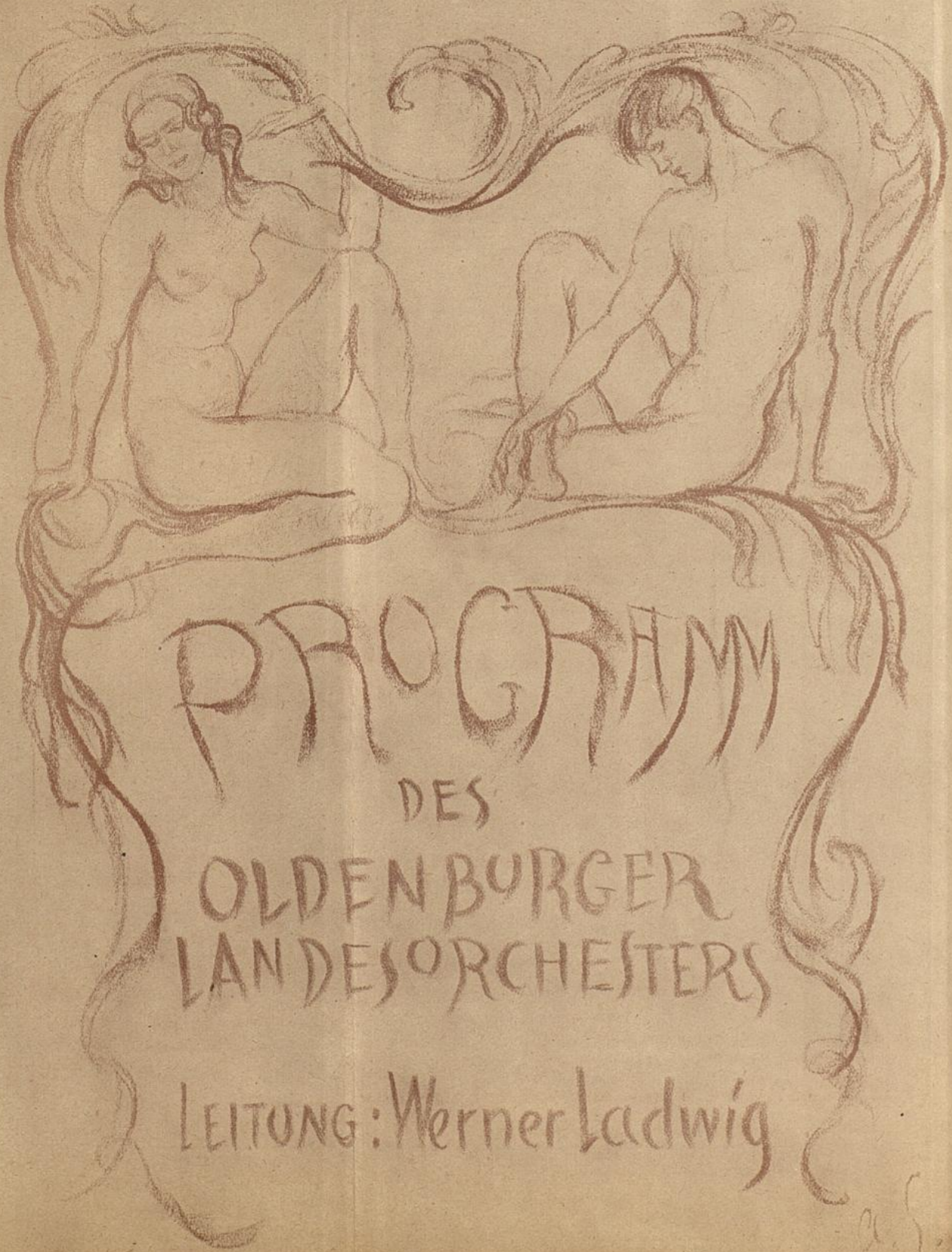
- I. Ruhig bewegt
  - II. Andante
  - III. Scherzo: Bewegt. Trio: Gemächlich.
  - IV. Mäßig bewegt.
- 

Der Blüthner-Flügel aus dem Magazin E. Klapproth

Ritter-Druckerei







PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

36



# 5. Abonnements-Konzert

(Neujahrskonzert)

am Freitag, 1. Januar 1926, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags,  
im Landestheater.

Solistin: Frau Celeste Chop-Broenevelt (Klavier)

Rob. Schumann, Ouvertüre zu Goethes  
„Hermann und Dorothea“ Opus 136.

Zur Erklärung der in die Ouvertüre eingeflochtenen Marcellaise möge bemerkt werden, daß sie zur Eröffnung eines dem Goethe'schen Gedichte nachgebildeten Singspiels bestimmt war, dessen erste Scene den Abzug von Soldaten der französischen Republik darstellte.  
R. S.

Rob. Schumann, Klavierkonzert *F*-moll. Opus 54.

*Allegro affettuoso*  
*Intermezzo. Andantino grazioso*  
*Allegro vivace*

Joh. Brahms, IV. Sinfonie *F*-moll. Opus 98.

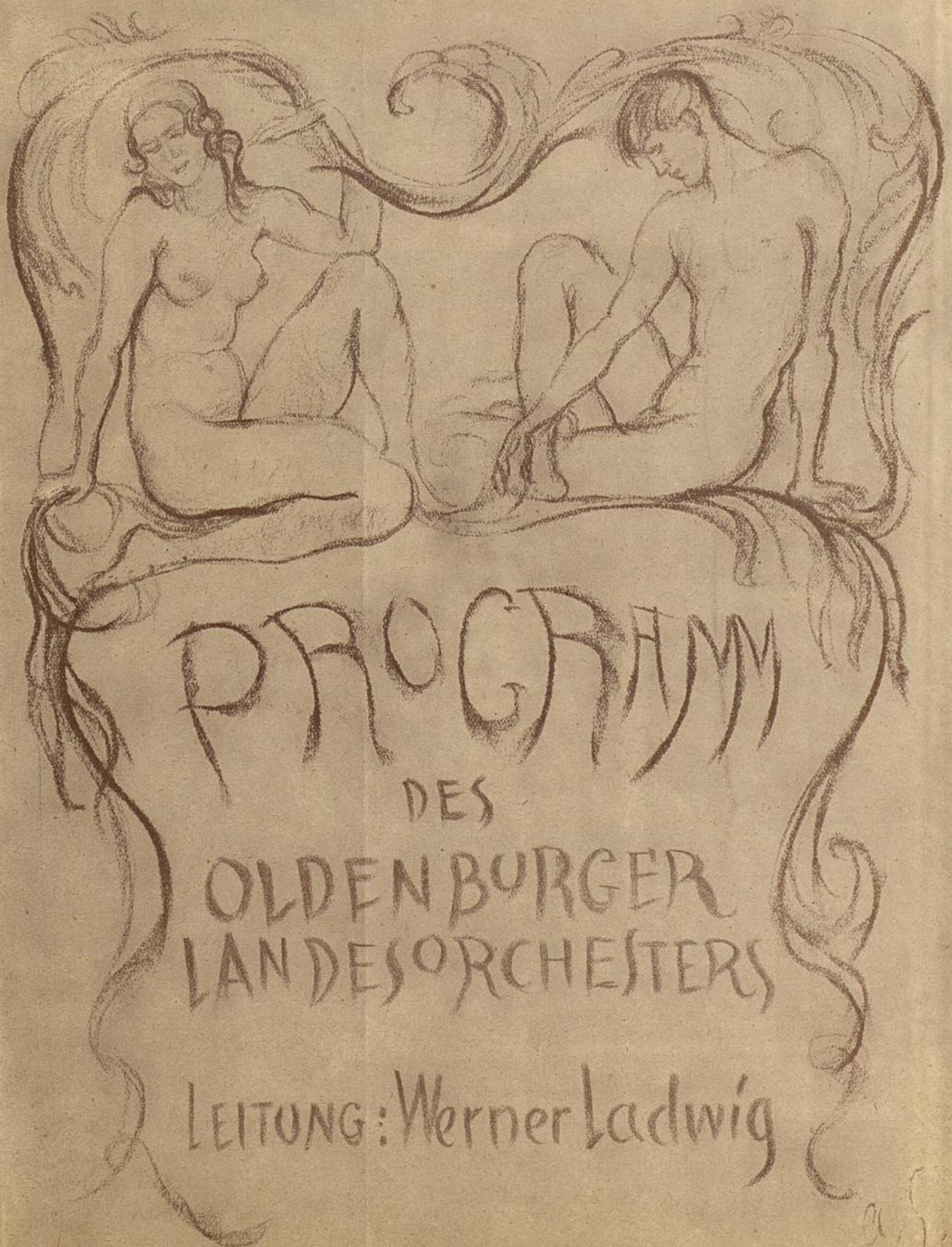
*Allegro non troppo*  
*Andante moderato*  
*Allegro gioso*  
*Allegro energico e passionato*

Der Blüthner-Konzertflügel von Firma C. Klapproth

Ritter-Druckerei







# PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

2  
1



# 2. Schloßkonzert

am Montag, 4. Januar 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Schloßsaal

Ausführende: Frau Anny Quistorp-Wissig (Sopran)  
Dr. D. Wissig (Klavier)  
Das Oldenburger Kammerquartett  
(Düsterbehn, Herbst, Mödel, H. Kufferath) verstärkt durch die Herren  
Zettel (Bratsche) und W. Kufferath (Cello).

Johannes Brahms, Sextett B-Dur, Opus 18.

Allegro ma non troppo  
Andante, ma moderato  
Scherzo: Allegro molto  
Rondo: Poco allegretto e grazioso

Berhard v. Keußler, Das große Bündnis.

3 Gesänge nach eigenen Dichtungen.

1. Am Vorabend
2. Nach dem Sturz
3. Zur letzten Arbeit

Hermann Zilcher, Marienlieder, Opus 52a.

Ein Zyklus von 11 Liedern für eine hohe  
Singsstimme und Streichquartett.

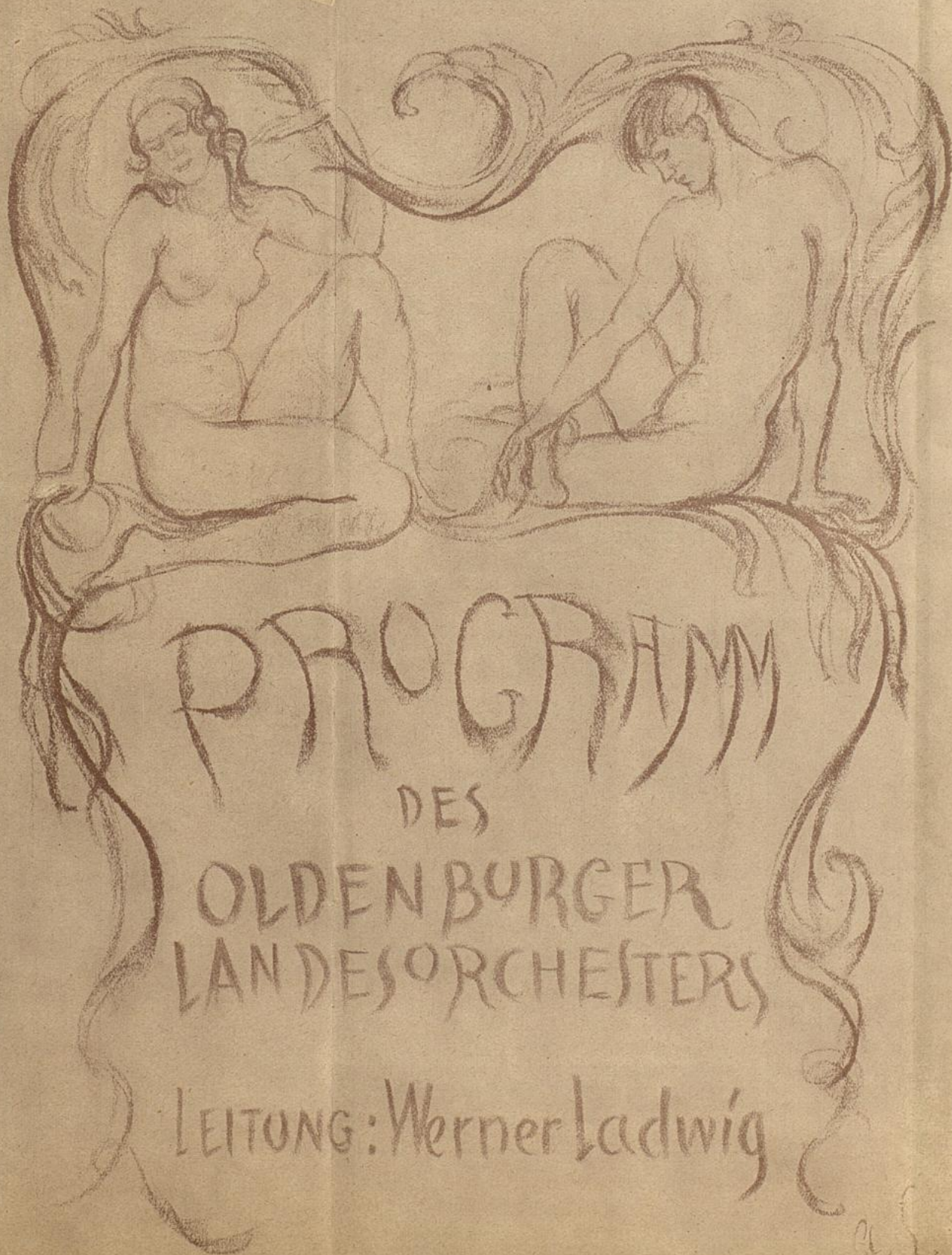
1. Ruhig fließend „O Maria, meine Liebe“
2. Etwas bewegter „Maria ging hinaus“
3. Bewegter „Ach, wie so schön“
4. Schnell „Zumitten der Nacht“
5. Ruhig wiegend „Ein Kindlein in der Wiegen“
6. Fließend „Maria, die hatte ihr Kind verloren“
7. Frei im Zeitmaß „Als Jesus von seiner Mutter ging“
8. Bewegt „Maria hört ein Hämmerlein klingen“
9. Etwas majestoso „Maria unter dem Kreuze stand“
10. Ruhig fließend „Laßt uns erfreuen“
11. Ruhig „Höchste Herrscherin der Welt“

Der Grotrian-Steinweg-Konzertflügel aus dem Magazin von Hildebrandt & Günsel.

Ritter-Druckerei







PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig



# 6. Abonnements-Konzert

am Montag, den 18. Januar 1926, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
im Landestheater.

Solistin: Erna Schlüter (Gesang)

Richard Wetz, Zweite Sinfonie A dur. Opus 47.

Mäßig bewegt  
Langsam mit tragendem Ausdruck  
Bewegt

Gustav Mahler, Kinder-Totenlieder.

1. Nun will die Sonn' so hell aufgehn
2. Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen
3. Wenn dein Mütterlein
4. Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen
5. In diesem Wetter, in diesem Braus

Die 5 Gesänge sind als ein einheitliches, untrennbares Ganze gedacht und es muß daher bei einer Aufführung derselben die Continuität (auch durch Hinanhaltung von Störungen, w. z. B. Beifallsbezeugungen am Ende einer Nummer) aufrecht erhalten werden.

Clemens v. Frankenstein, Variationen über ein  
Thema von Giacomo Meyerbeer für  
großes Orchester. Opus 45.

Lento  
Andante  
Allegretto — Poco meno mosso  
Tranquillo  
Allegro moderato (Marchtempo)  
Andante  
Allegretto — Lento

(Sämtlich Erstaufführungen)

Ritter-Druckerei



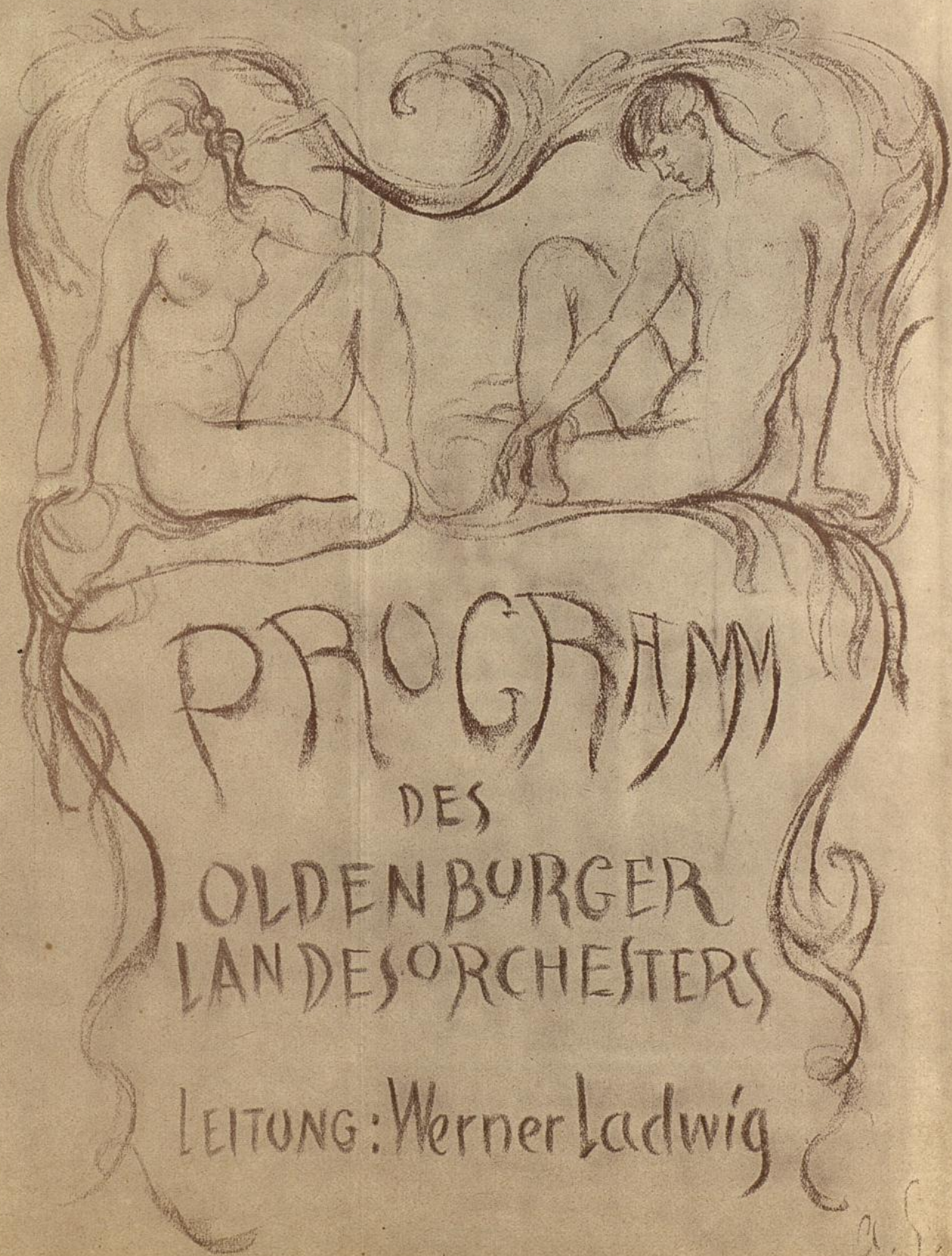


# Gustav Mahler: Kinder-Totenlieder.

Von Rückert.

1. Nun will die Sonn' so hell aufgehn,  
als sei kein Unglück die Nacht geschehn!  
Das Unglück geschah nur mir allein!  
Die Sonne, sie scheint allgemein!  
Du mußt nicht die Nacht in dir verschränken,  
mußt sie ins ew'ge Licht versenken!  
Ein Lämplein verlösch in meinem Zelt!  
Heil! Heil sei dem Freudenlicht der Welt!
2. Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen  
ihr sprühet mir in manchem Augenblicke.  
O Augen! Gleichsam, um voll in einem Blicke  
zu drängen eure ganze Nacht zusammen.  
Dort ahnt' ich nicht, weil Nebel mich umschwammen,  
gewoben vom verblendenden Geschehe,  
daß sich der Strahl bereits zur Heimkehr schicke,  
dorthin, von wannen alle Strahlen stammen.  
  
Ihr wolltet mir mit eurem Leuchten sagen:  
Wir möchten nah dir bleiben gerne,  
doch ist uns das vom Schicksal abgeschlagen.  
Sieh' uns nur an, denn bald sind wir dir ferne!  
Was dir nur Augen sind in diesen Tagen:  
in künft'gen Nächten sind es dir nur Sterne.
3. Wenn dein Mütterlein  
tritt zur Tür herein,  
und den Kopf ich drehe,  
ihr entgegen sehe,  
fällt auf ihr Gesicht  
erst der Blick mir nicht,  
sondern auf die Stelle,  
näher, näher nach der Schwelle,  
dort, wo würde dein  
lieb' Gesichtchen sein,  
Wenn du freudenhelle  
trätest mit herein,  
wie sonst mein Töchterlein!  
  
Wenn dein Mütterlein  
tritt zur Tür herein  
mit der Kerze Schimmer,  
ist es mir, als immer,  
lämst du mit herein,  
huschtest hinterdrein,  
As wie sonst ins Zimmer!  
O du, des Vaters Zelle,  
ach, zu schnelle,  
schnell erlösch'ner Freudenchein!
4. Oft den' ich, sie sind nur ausgegangen!  
Bald werden sie wieder nach Hause gelangen!  
Der Tag ist schön! O, sei nicht bang!  
Sie machen nur einen weiten Gang.  
Jawohl, sie sind nur ausgegangen  
und werden jetzt nach Hause gelangen!  
O, sei nicht bang, der Tag ist schön!  
Sie machen nur den Gang zu jenen Höhn!  
Sie sind uns nur vorausgegangen  
und werden nicht wieder nach Haus verlangen!  
Wir holen sie ein auf jenen Höhn im Sonnenschein!  
Der Tag ist schön auf jenen Höhn!
5. In diesem Wetter, in diesem Braus,  
nie hätt' ich gesendet die Kinder hinaus,  
man hat sie getragen, getragen hinaus.  
Ich durfte nichts dazu sagen.  
In diesem Wetter, in diesem Saus,  
nie hätt' ich gelassen die Kinder hinaus.  
Ich fürchtete, sie erkrankten,  
das sind nun eitle Gedanken.  
  
In diesem Wetter, in diesem Graus,  
hätt' ich gelassen die Kinder hinaus.  
Ich sorgte, sie stürben morgen,  
das ist nun nicht zu besorgen.  
  
In diesem Wetter, in diesem Graus!  
Nie hätt' ich gesendet die Kinder hinaus.  
Man hat sie hinaus getragen,  
ich durfte nichts dazu sagen!  
  
In diesem Wetter, in diesem Saus,  
in diesem Braus,  
sie ruhn als wie in der Mutter Haus,  
von keinem Sturm erschreckt,  
von Gottes Hand bedeckt,  
sie ruhn wie in der Mutter Haus!





PROGRAMM  
DES  
OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS  
LEITUNG: Werner Ladwig

39





Landesorchester und Vereinigung für junge Kunst

## III. Konzert

(Sinfoniekonzert)

am Montag, 8. Februar 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Landestheater.  
Leitung: Musikdirektor Werner Ladwig-Oldenburg.

Solist: Professor Eduard Erdmann-Köln (Klavier)

Emil Deeters, Ciaconna für großes Orchester.  
Opus 2.

**Thema:** Hart und trohig (15 Takte)  
**Variationen:** Lebhaft (Flöte-Violine)  
Ruhig (Oboe, Harfe, Violine)  
Stringendo (Tutti)  
Noch lebhafter und stark akzentuiert (Tutti)  
Allegro (Tutti) — Cadenz (Violine-Oboe) — Allegro (Tutti)  
Sehr langsam (Violine, Bratsche, Cello, Klavier, Harmonium, Harfe)  
Dreivierteltakt (Streicher-Holzbläser)  
Etwas ruhiger (Holzbläser-Streicher)  
Mäßige Halbe. Feierlich (Hörner-Blech-Tutti)  
Sehr rasch (Tutti-Clodenspiel)

**Fuge:** Sehr gemessen  
Lebhafter (Doppelfuge scherzando)  
Etwas breiter  
Erstes Zeitmaß (Sehr gemessen)

Solovioline: Konzertmeister Düsterbehn

Soloflöte: Kammermusiker Kühling

Ernst Krenek, Konzert für Klavier und Orchester  
Fis-dur. Opus 18. In einem Satz.

**Einleitung:** Moderato  
I. Allegro agitato  
II. Poco sostenuto  
III. Adagio

**Schluß:** Allegro moderato (Menuett)  
Cadenz (Klaviersolo)  
Coda: Moderato

Paul Hindemith, Konzert für Orchester. Opus 38.

I. Mit Kraft, ohne Pathos und stets lebendig  
II. Sehr schnelle Halbe  
III. Marsch für Holzbläser  
IV. Basso ostinato (Schnelle Viertel  $\frac{7}{8}$  Takt)

Violine concertato: Konzertmeister Düsterbehn

Oboe concertato: Georg Kaup

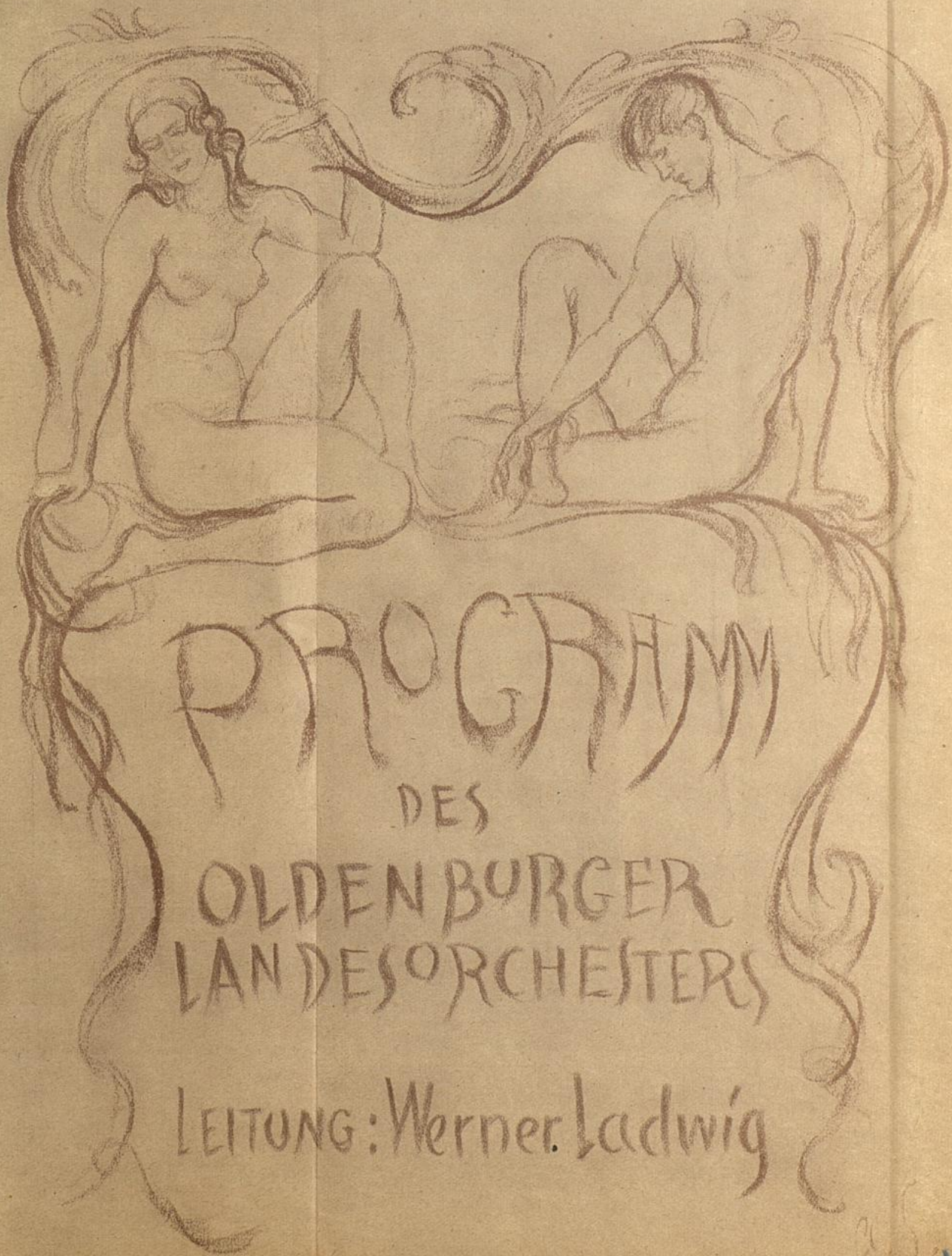
Fagott concertato: Paul Kröhl

Bechstein-Konzertflügel aus dem Magazin Hermann Rabus, Hoflieferant, Bremen

Ritter-Druckerei







PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

37



# 3. Schloßkonzert

am Donnerstag, 11. Februar 1926, abends 7½ Uhr, im Schloßsaal  
(1. Abend für Kammerorchester)

Solisten: Frau E. Land, Hamburg (Sopran)  
Karl Hummelsheim, Oldenburg (Bariton)  
Hans Kufferath, Oldenburg (Cello)

## 1. J. H. Schein, Suite aus „Banchetto musicale“ (1617)

Paduane  
Gaillarde  
Courante  
Allemande

## 2. Otto Straub, Altdeutsche Minnelieder Ein Zyklus für Sopran, Bariton und 8 Instrumente. Opus 7.

Motto: „do dachte ich an din frouwen min:  
din is mins herzen künigin.“

- I. Vorspruch
- II. Vorzeit
- III. Springen wir den Reihen
- IV. Zwischenspiel: Frühling überall
- V. Trauern will ich fahren lan
- VI. Wohl mir der Stunde
- VII. Zwischenspiel: In der Ferne
- VIII. Trennung
- IX. Ich zog mir einen Falken
- X. Auf der Linden oben auf
- XI. Borahrung und Rückkehr
- XII. Zwischenspiel: Heimwärts
- XIII. Hochzeit
- XIV. Unter der Linden
- XV. In so hoher schwebender Wonne
- XVI. Ausklang

Ausgeführt von den Herren: Düsterbehn, Möckel,  
Kufferath, Kühling, Heinemann, Stumpf, Treußburg  
und Fräulein Stille  
(Uraufführung)

## 3. Riccardo Zandonai, Serenata medioevale für Cello und kleines Orchester.

Grottrian-Steinweg-Flügel aus dem Magazin von Hildebrandt & Günzel, Oldenburg

Ritter-Druckerei





# Lieder-Texte.

## I. Vorspruch.

(Walter von der Vogelweide)

Wer gab dir, Minne, die Gewalt,  
daß du so gar gewaltig bist,  
du zwingest beide, jung und alt,  
dafür weiß niemand keine List.  
Nun lob ich Gott, seit mich dein Band  
bezwungen sollte,  
daß so recht ich hab' erkannt,  
wer würdig meine Krone trage.  
Davon entkomm ich nimmer Gnade.  
Gnade, Frau Königinne,  
laß mich dir leben meine Tage.

## II. Vorzeit.

(Dietmar von Aist)

Ahi, nun kommet uns die Zeit  
der kleinen Vögelein Gesang,  
es grünet wohl die Linde breit,  
zergangen ist der Winter.  
Nun sieht man Blumen wohlgetan  
üben draußen ihren Schein,  
des werden manche Herzen froh,  
und Trost zieht auch in meines ein.

## III.

(Unbekannt)

Springen wir den Reihen  
nun, Fraue mein,  
freun uns gen den Maien,  
uns kommt sein Schein.  
Der Winter, der der Heide tät sehrende Not,  
der ist nun zergangen,  
s' ist wonniglich besungen  
von Blumen rot.

## V.

(Unbekannt)

Trauern will ich fahren lan,  
auf die Heide solln wir gan,  
ihr viellieben Gespielen mein,  
da sehen wir der Blumen Schein.  
Ich sage dir mein Gefelle,  
komm mit mir.  
Süße Minne nahe dich,  
mache einen Kranz für mich,  
den soll tragen ein stolzer Mann,  
der wohl Frauen dienen kann.  
Ich sage dir mein Gefelle,  
komm mit mir.

## VI.

(Walter von der Vogelweide)

Wohl mir der Stunde, da ich sie erkannte,  
die mir den Leib und die Seel hat bezwungen;  
seit ich die Sinne so ganz an sie wandte,  
wozu mich hat ihre Güte bedrungen,  
daß ich mich scheiden von dir nicht mehr kann,  
das hat ihr Schöne, ihr Güte gemacht  
und ihr roter Mund, der so lieblichen lachet.

Ich hab das Herz und die Sinne gewendet,  
an die Reine, die Liebe, die Gute;  
das müß uns beiden wohl werden vollendet,  
bleibt ihre Huld dem vertrauenden Mute.  
Was ich an Freuden der Welt je gewann,  
das hat ihr Schöne, ihr Güte gemacht  
und ihr roter Mund, der so lieblichen lachet.

## VIII. Trennung.

(Dietmar von Aist)

Die Frau begann zu weinen.  
Du gehst und läßt mich alleine.  
Wann kommst du wieder her zu mir.  
Wehe! All meine Freude ziehet hin mit dir!

## IX.

(Der von Kürnberg)

Ich zog mir einen Falken  
länger als ein Jahr.  
Und als ich ihn gezähmete,  
wie ich ihn wollte han,  
und ich sein Gefieder  
mit Golde wohl bewand,  
hob er sich auf ins Hohe  
und flog in andres Land.  
Seit sah ich den Falken schön hinfliegen,  
er führt an seinem Fuße seidene Riemen  
und war ihm sein Gefieder all rot goldrein.  
Ach Gott, sende die zusammen,  
die sich gerne lieb wollen sein.

## X.

(Dietmar von Aist)

Auf der Linden obenauf  
sang ein kleines Vögelein,  
vor dem Walde wurd' es laut,  
da hub sich aber das Herze mein  
an eine Statt, wo's ehtens war.  
Ich sah die Roseblumen stehen,  
die mahnen mich der Gedanken viel,  
die hin zu einer Frauen gehn.  
Es dünket mich wohl tausend Jahr,  
daß an liebem Arm ich lag.  
Ohne alle meine Schuld  
fremdet er mich manchen Tag.  
Seit ich Blumen nicht mehr sah,  
nicht mehr hört' Vögel Sang,  
seit war mir die Freude kurz  
und auch der Jammern alzulang.  
Ich sah die Roseblumen stehen,  
die mahnen mich der Gedanken viel,  
die hin zu einer Frauen gehn.

## XI. Vorahnung und Rückkehr.

(Reinmar der Alte)

Ich fühl, mir Liebe geschehen will,  
mein Herz erhebet sich zum Spiel,  
zu Freuden schwingt sich auf mein Mut,  
wie der Falk im Fluge tut  
und der Ar im Gause.  
Ich ließ mein Lieb' zuhause.  
Wohl mir, wie ich sie grüß'  
wohl gesund, wie ich sie ließ.  
Gut ist alles Ding an ihr:  
Herr und Gott, vergönne mir,  
daß ich sie sehen dürfe,  
die Schwere von ihr wüffe,  
und wenn sie noch in Sorgen sei,  
daß ich ihr die verringe,  
und sie die meine mir dabei,  
und Freuden wir genießen.  
O Wohl mir dann der langen Nacht,  
wie sollt' mich die verdrießen.

## XIII. Hochzezeit.

(Der von Wildonje)

Wir solln hohen Mut empfangen  
beide Frauen unde Mann,  
Trauern, du sollst sein vergangen,  
seit ich ihn gesehen han  
des viellieben Maien Schein.  
Man hört in den Auen singen  
die viellkeinen Vögelein.  
Die freun sich der spielenden Sonne,  
wo sie von dem Berg aufgeht.  
Was vergleicht sich der Wonne,  
wenn im Tau die Rose steht.  
Niemand als ein schönes Weib,  
das mit rechter Frauengüte  
weiß zu schmücken ihren Leib.  
Aus den Augen hebt sich Liebe,  
dringt ins Herz hinein.  
Heimlich spricht zu Lieb' die Liebe,  
Herz, wenn darf ich bei dir sein?  
Dieses Lied hat euch gesungen  
vor dem Wald ein Vögelein.

## XIV.

(Walter von der Vogelweide)

Unter der Linden, auf der Heide,  
wo unser zweier Bette was,  
da mögt ihr finden schöne beide  
gebrochen Blumen und das Gras.  
Vor dem Walde in dem Tal,  
tandaradei!  
Schön sang die Nachtigall.  
Ich sam gegangen zu der Aue,  
da war mein Friedel kommen eh,  
da ward ich empfangen, behre Fraue,  
daß ich bin selig immer mehr.  
Rüht' er mich wohl tausend Stund'  
tandaradei!  
Sehet, wie rot mir ist der Mund.  
Da hat er gemachet also reiche  
von Blumen eine Bettestatt,  
des wird noch gelachtet imigliche  
kommt jemand her denselben Pfad:  
An den Rosen er wohl mag —  
tandaradei —  
sehen, wo das Haupt mir lag.

## XV.

(Heinrich von Morungen)

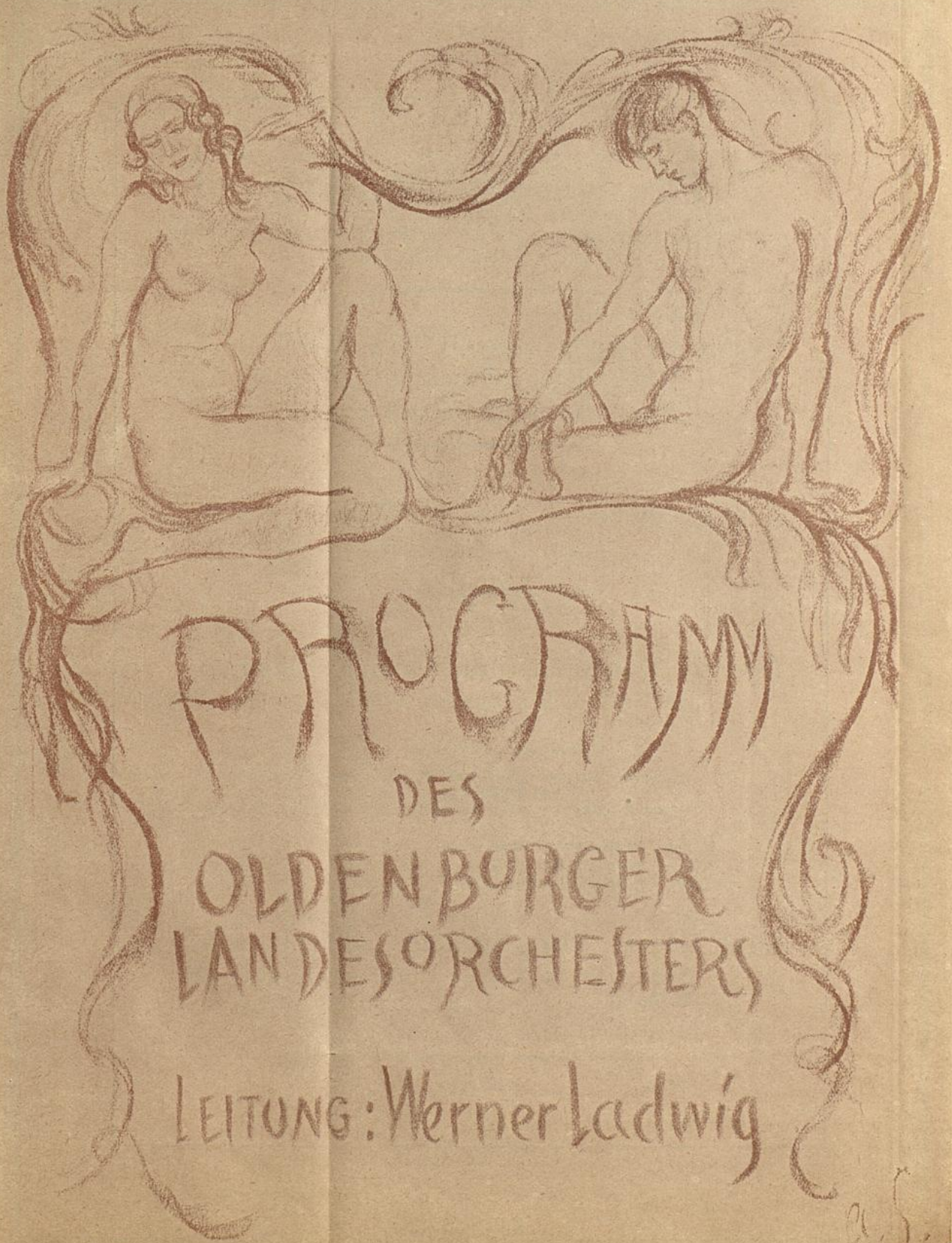
In so hoher schwebender Wonne,  
so fand ich mein Herz an Freuden nie,  
ich freis', als ob ich fliegen könne,  
in Gedanken nur immer um sie,  
seit ich ihren Trost empfing,  
der mir durch die Seele mein  
mitten durch das Herze ging.  
Was ich Wonngliches schaue,  
ist Spiel gegen die Wonne, die ich han.  
Luft und Erde, Wald und Aue,  
sollen meine Freude nun empfahn.  
Mir ist kommen ein heiterer Wahn,  
sind ein wonnglicher Trost,  
drum mein Mut steigt hoch hinan.  
Wohl der wonnglichen Märe,  
die so süß in meinem Ohr erklang,  
und der süstigenden Schwere,  
die vor Freuden in mein Herze sank,  
davon Wonne mir entsprang,  
die vor Liebe wie ein Tau,  
sanft mir aus den Augen drang.  
Selig sei die süße Stunde,  
selig sei die Zeit, der werte Tag,  
da das Wort ihr ging vom Munde,  
das dem Herzen mein so nahe lag;  
des mein Leib vor Freude sprach,  
und ich nicht vor Liebe weiß,  
was ich vor ihr sprechen mag.

## XVI. Ausklang.

(Ulrich von Lichtenstein)

Wo sich Lieb mit Liebe zweiet,  
hohen Mut die Liebe leihet,  
dann in beiden Herzen malet  
es mit Freuden allezeit.  
Trauern will die Liebe nicht.  
Lieb mit Liebe lebt ein Licht.  
Wo ein treues Herze findet  
treue Liebe, treuen Mut,  
davon all sein Trauern schwindet,  
treue Lieb ist gar so gut,  
daß sie stete Freude leihet  
stetem Herzen allezeit.  
Wo zwei Liebende sich meinen,  
herzenstreu und ohne Wank  
und sich so aneinander einen,  
daß die Liebe nicht wird krank,  
die hat Gott zusammengeben  
für ein wonneriches Leben.





PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

39





# 7. Abonnements-Konzert

am Montag, den 1. März 1926, abends 7½ Uhr  
im Landestheater.

---

Solisten: Hermann Schey-Berlin (Bariton)  
Wally Tiede-Oldenburg (Sopran)  
Anny Andrassy-Oldenburg (Alt)

---

L. v. Beethoven, II. Sinfonie D-dur. Opus 36

Adagio molto — Allegro con brio  
Larghetto  
Scherzo: Allegro. Trio  
Allegro molto

Heinrich Kaminski, Introitus und Hymnus  
für Sopran, Alt, Bariton, Violine, Bratsche, Cello,  
Orchester und Chor.

Gesangsteige (nebenstehend).

Introitus: Aus dem „Nachtlied“ in „Also sprach Zarathustra“  
von Nietzsche

Hymnus: Aus dem ersten Korintherbrief des Paulus, Kap. 13

Violine: Konzertmeister Düsterbehn  
Viola: Kammermusiker Möckel  
Cello: Hans Kufferath

Max Reger, „Der Einsiedler“ (Eichendorff)  
Opus 144a, für Bariton, fünfstimmigen Chor und  
Orchester.

---

Ritter-Druckerei





## Gesangs-Texte.

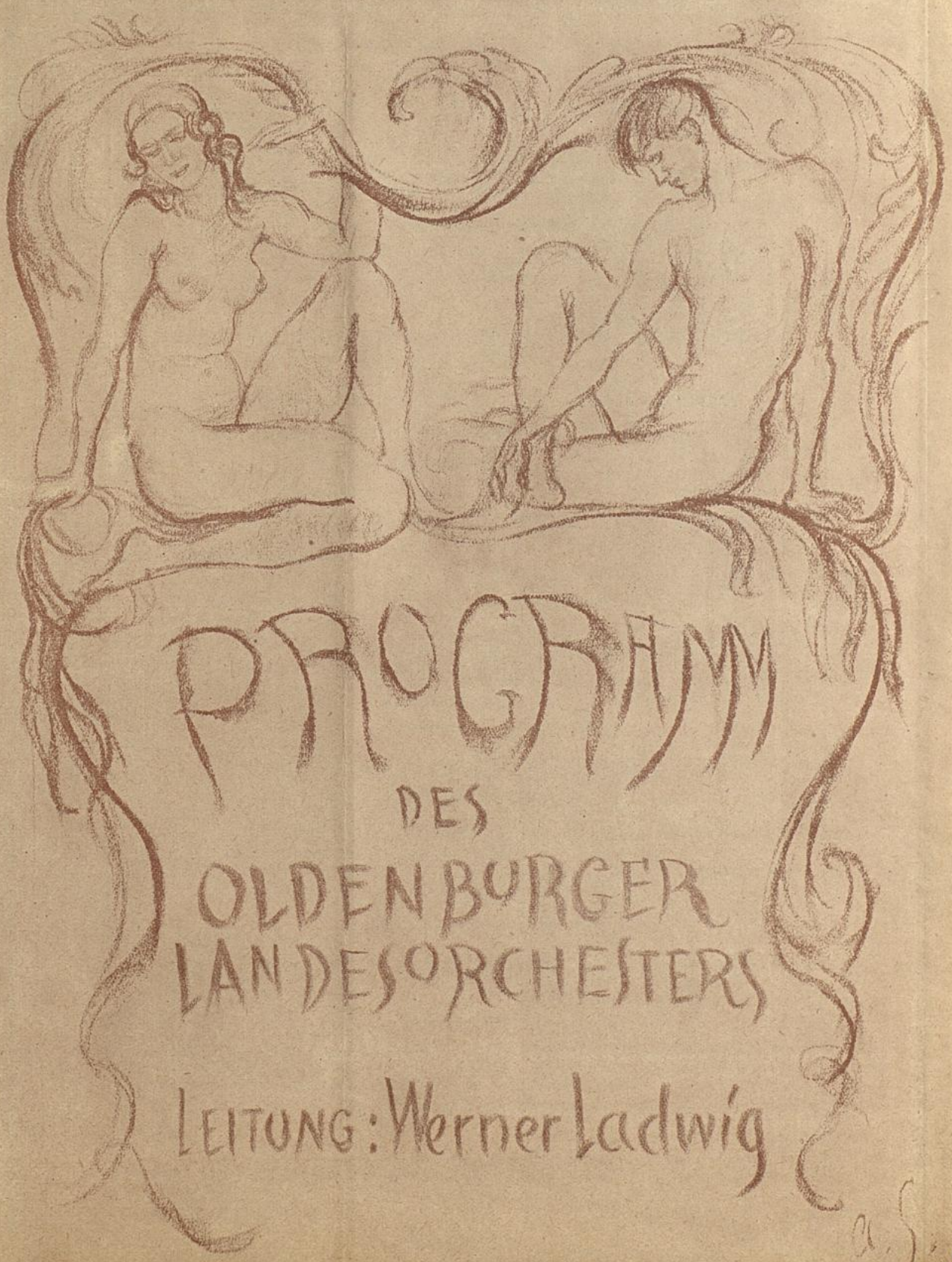
**Intrositus:** Nacht ist es: nun reden lauter alle springenden Brunnen.  
Nacht ist es: nun erst erwachen alle Lieder der Liebenden.  
Ein Ungestilltes, Unstillbares ist in mir; das will laut werden.  
Eine Begierde nach Liebe ist in mir, die redet die Sprache der Liebe.  
Nacht ist es: nun bricht wie ein Born aus mir mein Verlangen,  
— nach Rede verlangt mich.  
Und auch meine Seele ist ein springender Brunnen.  
Und auch meine Seele ist das Lied eines Liebenden.

**Hymnus:** Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete  
Und hätte der Liebe nicht:  
So wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.  
Wenn ich weissagen könnte  
Und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis  
Und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte,  
Und hätte der Liebe nicht: so wäre ich nichts.  
Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe  
Und ließe meinen Leib brennen  
Und hätte der Liebe nicht:  
So wäre mir's nichts nütze.  
Liebe höret nimmer auf,  
So doch die Weissagungen aufhören werden,  
Und die Sprachen aufhören werden,  
Und die Erkenntnis aufhören wird.  
Unser Wissen ist Stückwerk.  
Wann aber kommen wird das Vollkommene,  
Wird das Stückwerk aufhören.  
Nun aber bleibet: Glaube, Hoffnung, Liebe,  
Diese drei —  
Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

**Chor:** Liebe! Leben-Atmende!  
Leuchtendes Licht!  
Selig verströmende Fülle,  
Gottes seligster Wille.  
Allerhaltende,  
Allgestaltende,  
Welterleuchtende,  
Welterlösende,  
Ewig währende,  
Selig verklärende  
Liebe!  
Unvergängliche,  
Gottes unendliche, heilig sich schenkende  
Liebe!

**Der Einsiedler.** Komm, Trost der Welt, du stille Nacht!  
wie steigt du von den Bergen sacht,  
die Lüfte alle schlafen,  
ein Schiffer nur noch wandermüd,  
singt übers Meer sein Abendlied  
zu Gottes Lob im Hafen.  
Komm, Trost der Welt, du stille Nacht!  
Die Jahre wie die Wolken gehn  
und lassen mich hier einsam stehn,  
die Welt hat mich vergessen,  
da trafst du wunderbar zu mir,  
wenn ich beim Waldesrauschen hier  
gedankenvoll geseßen,  
da trafst du wunderbar zu mir,  
O Trost der Welt, du stille Nacht!  
Der Tag hat mich so müd gemacht;  
das weite Meer schon dunkelt,  
laß ausruhn mich von Lust und Not,  
bis daß das ew'ge Morgenrot  
den stillen Wald durchfunkelt.





# PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

37



# I. Volkstümliches Konzert

am Montag, den 8. März 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
im Landestheater.

Mitwirkende: Oldenburger Sängerbund unter Leitung  
seines Dirigenten Storkebaum

Solisten: Willy Sperber Oldenburg (Tenor)  
Karl Hummelsheim Oldenburg (Bariton)

1. C. M. von Weber, Ouvertüre zu Euryanthe
2. Curti „Hoch empor“  
a capella Chor
3. Franz Schubert, „Der Wegweiser“  
„Trockene Blumen“  
„Die Allmacht“  
Willy Sperber, Oldenburg
4. Zwei Volkslieder für a capella Chor  
a) Es fiel ein Reif (Othegraven)  
b) Das Mühlrad (Heinrichs)
5. Hugo Wolf, „Bieterolf“  
„Die Fußreise“  
Karl Hummelsheim, Oldenburg
6. M. Bruch, „Normannenzug“, für Bariton, Chor  
und Orchester
7. Friedrich Hegar, „Das Herz von Douglas“  
Ballade für Tenor, Bariton, Chor und  
Orchester, Opus 36

Der Blüthner-Konzert-Flügel ist von der Firma C. Klapproth.

Ritter-Druckerei





# Gesangs-Texte.

## „Hoch empor“.

(Mahlmann).

Hoch empor am Himmelsbogen  
sind die Sterne aufgezogen,  
welch ein heilig, stiller Chor!  
Daß das Herz dir größer werde  
blide von der kleinen Erde  
zu dem ew'gen Glanz empor!

Kannst du noch dein Auge senken,  
deines armen Lebens denken  
und was irdisch dich betrübt?  
Der den Flammenkranz gewunden  
und dich selber wert gefunden,  
ist ein Vater der dich liebt.

Aus der Sterne Millionen,  
aus den glanzgefüllten Zonen  
hat er seinen Thron erbaut.  
Seiner Welten lichte Heere,  
seiner Sonnen Flammenmeere  
wandeln wo sein Auge schaut.

Seine Liebe spricht den Segen,  
daß auf ihren ew'gen Wegen  
nie sein Auge sie vergißt.  
Allem Dasein, allem Leben,  
hat er diesen Trost gegeben.  
Halleluja!

Hoch empor am Himmelsbogen  
sind die Sterne aufgezogen.

## Der Wegweiser.

(Von Wilhelm Müller.)

Was vermeid' ich denn die Wege,  
wo die andren Wanderer gehn,  
suche mir versteckte Stege  
durch verschneite Felsenhöhn?

Habe ja doch nichts begangen,  
daß ich Menschen sollte scheun,  
welch ein törichtes Verlangen  
treibt mich in die Wüstenei'n?

Weiser stehen auf den Wegen,  
weisen auf die Städte zu,  
und ich wandre sonder Maassen,  
ohne Ruh, und suche Ruh.

Einen Weiser seh' ich stehen  
unverrückt vor meinen Blick;  
eine Straße muß ich gehen,  
die noch keiner ging zurück.

## Trockne Blumen.

(Von Wilhelm Müller.)

Ihr Blümlein alle, die sie mir gab,  
euch soll man legen mit mir in's Grab.  
Wie seht ihr alle mich an so weh,  
als ob ihr wüßtet, wie mir gescheh?  
Ihr Blümlein alle, wie weh, wie blaß?  
Ihr Blümlein alle, wovon so naß?  
Ach, Tränen machen nicht maiengrün,  
machen tote Liebe nicht wieder blühn,  
und Lenz wird kommen, und Winter wird gehn,  
und Blümlein werden im Grase stehn,  
und Blümlein liegen in meinem Grab,  
die Blümlein alle, die sie mir gab.

Und wenn sie wandelt am Hügel vorbei  
und denkt im Herzen, der meint es treu!  
dann Blümlein alle heraus, heraus!  
der Mai ist kommen, der Winter ist aus.

## Die Allmacht.

(Von Byrker).

Groß ist Jehovah, der Herr,  
denn Himmel und Erde verkünden seine Macht.  
Du hörst sie im brausenden Sturm,  
in des Waldstroms laut aufrauschendem Ruf:  
du hörst sie in des grünen Waldes Gefäusel,  
siehst sie in wogender Saaten Gold,  
in lieblicher Blumen glühendem Schmelz,  
im Glanz des sternebesäeten Himmels.  
Furchtbar tönt sie im Donnergeroll  
und flammt in des Blitzes schnell hinzuckenden Flug,  
doch kündet das pochende Herz dir fühlbarer noch  
Jehovahs Macht, des ewigen Gottes,  
blickst du flehend empor und hoffst auf Guld und  
Erbarmen.

## Es fiel ein Reif.

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. Er fiel auf die  
zarten Blaublümlein, sie sind verwelket, verdorret.

Ein Jüngling hatte ein Mägdlein lieb, sie flohn gar  
beide von Hause fort, es wußt's weder Vater noch  
Mutter.

Sie sind gewandert wohl hin und her, sie haben gehabt  
weder Glück noch Stern, sie sind verdorben, gestorben.

## Das Mühlrad.

Da droben auf jenem Berge, da steht ein hohes Haus,  
da schauen wohl alle Frühmorgen drei schöne  
Jungfrauen heraus.

Die eine, die heißt Susanne, die andere Annemarei;  
die dritte, die tu ich nicht nennen, sie sollte mein  
eigen sein.

Da drunten in jenem Tale, da treibet das Wasser  
ein Rad,  
das mahlet nichts andres als Liebe, von Morgen  
bis Abend spat.

Das Mühlrad ist nun zerbrochen, die Liebe hat  
doch kein End,  
und wenn sich zwei Herzliefchen scheiden, so reichen  
s' einander die Händ.

## „Bieterolf“.

Im Lager von Afton 1190.

(Von J. V. v. Scheffel.)

Kampfmüd und sonnverbrannt,  
lern an der Heiden Strand,  
waldgrünes Thüringland,  
denk' ich an dich.

Mildflarer Sternenschein,  
du sollst mir Vöte sein,  
geh', grüß die Heimat mein  
weit über Meer!

Feinden von allertwärts  
troht meiner Waffen Erz;  
wider der Sehnsucht Schmerz  
schirmt mich kein Schild.

Doch wie das Herz auch klagt,  
aus'harr' ich unverzagt:  
wer Gottes Fahrt gewagt,  
trägt still sein Kreuz.



## Fußreise.

(Von Eduard Mörike.)

Am frischgeschnittenen Wanderstab,  
wenn ich in der Frühe  
so durch Wälder ziehe,  
Hügel auf und ab:  
wie's Vöglein im Laube  
singt und sich rührt,  
oder wie die gold'ne Traube  
Wonnegeister spürt  
in der ersten Morgensonne:  
so fühlst auch mein alter, lieber  
Adam Herbst- und Frühlingsfieber,  
gottbeherzte  
nie verscherzte  
Erstlings-Paradieseswonne.

Also bist du nicht so schlimm, o alter  
Adam,

wie die strengen Lehrer sagen;  
liebst und lobst du immer doch,  
singst und preifest immer noch,  
wie an ewig neuen Schöpfungstagen,  
deinen lieben Schöpfer und Erhalter.

Wöcht' es dieser geben,  
und mein ganzes Leben  
wär' im leichten Wanderschweife  
eine solche Morgenreise!

## Normannenzug.

(Joseph Victor von Scheffel.)

Der Abend kommt, und die Herbstluft weht,  
Reißfalte spinnt um die Tannen,  
O Kreuz und Buch und Mönchsgebet!  
Wir müssen alle von dannen.

Die Heimat wird dämmernd und dunkel und alt,  
Trüb rinnen die heiligen Quellen;  
Du götterumschwebter, du grüner Wald,  
schon blüht die Art, dich zu fällen!

Und wir ziehen stumm, ein geschlagen Heer,  
Erloschen sind unsere Sterne,  
O Island, du eifiger Fels im Meer,  
Steig auf aus mächtiger Ferne!

Steig auf und empfah' unser reißig Geschlecht!  
Auf geschnäbelten Schiffen kommen,  
die alten Götter, das alte Recht,  
die alten Normannen geschwommen.

Wo der Feuerberg loht, Glutasje fällt,  
Sturmwogen die Ufer umschäumen,  
Auf dir, du trotziges Ende der Welt,  
die Winternacht woll'n wir verträumen!

## Das Herz von Douglas.

(Ballade von M. von Strachwitz.)

### 1. König Roberts Tod.

Graf Douglas, presse den Helm ins Haar  
gürt' um dein lichtblau Schwert,  
schnall' an dein schärfstes Sporenpaar  
und saddle dein schnellstes Pferd!  
Der Totenwurm pickt in Scone's Saal  
ganz Schottland hört ihn hämmern,  
König Robert liegt in Todesqual  
steht nimmer den Morgen dämmern!  
Sie ritten vierzig Meilen fast  
und sprachen der Worte nicht vier,  
und als sie kamen vor Königs Palast  
da blutete Sporn und Tier.  
König Robert lag im Norderturm,  
sein Auge begann zu zittern.  
Ich höre das Schwert von Bannockburn  
auf der Treppe rasseln und schüttern!  
Ha! Gottwillkomm mein tapftrer Lord,  
Es geht mit mir zu End,  
und du sollst hören mein letztes Wort,  
und schreiben mein Testament.  
Es war am Tag von Bannockburn  
da aufging Schottlands Stern,  
es war am Tag von Bannockburn,  
da schwur ich's Gott dem Herrn:  
Ich schwur, wenn der Sieg mir sei verliehen  
und fest mein Diadem,  
mit tausend Lanzen wollt ich ziehn  
hin gen Jerusalem.  
Der Schwur wird falsch, mein Herz steht still,  
es brach in Müh und Streit,  
es hat, wer Schottland bänd'gen will,  
zum Pilgern wenig Zeit.  
Du aber, wenn mein Wort verhallt  
und aus ist Stolz und Schmerz,  
sollst schneiden aus meiner Brust alsbald  
mein schlachtenmüdes Herz,  
du sollst es hüllen in roten Samt  
und schließen in gelbes Gold,  
und es sei, wenn gelesen mein Totenamt,  
im Banner das Kreuz entrollt.  
Und nehmen sollst du tausend Pferd  
und tausend Helden frei,  
und geleiten mein Herz in des Heilands Erd,  
damit es ruhig sei."

### 2. Die Meerfahrt.

Nun vorwärts, August und Lothian,  
laßt flattern den Busch vom Haupt,  
der Douglas hat des Königs Herz,  
wer ist es, der's ihm raubt?  
Mit den Schwertern schneidet die Saue ab,  
alle Segel in die Höh!  
der König fährt in das schwarze Grab  
und wir in die schwarzblaue See!  
Sie fuhren Sage neunzig und neun,  
gen Osten war der Wind gewandt,  
und bei dem hundertsten Morgenschein  
da stießen sie an das Land.

### 3. Der Zug durch die Wüste.

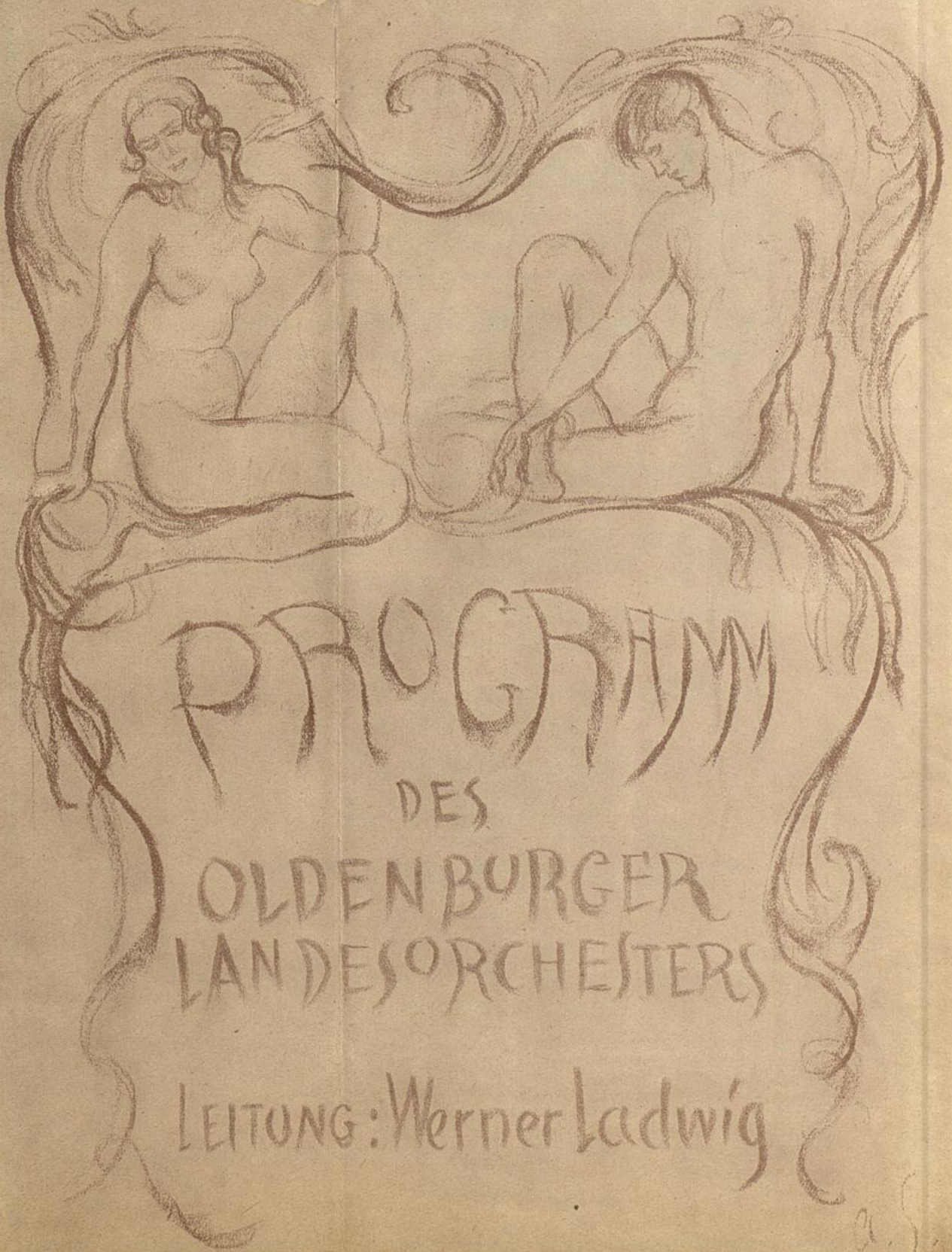
Und sie ritten über die Wüste gelb,  
wie im Tale blühte der Fluß.  
Die Sonne stach durchs Helmgewölb  
als wär's ein Bogenschuß,  
Und die Wüste war leer u. fein Lufthauch blies  
und schlaff hing Schärpe und Fahn.  
Da flog in Wolken der staubende Riez,  
drauß flimmernde Speere sahn.  
Und die Wüste ward voll  
und die Luft erscholl,  
und es hob sich Wolf an Wolf  
aus jeder berstenden Wolke quoll  
speerwerfendes Reitervolk.  
Zehntausend Lanzen funkelten rechts,  
Zehntausend schimmerten links.  
„Allah il Allah“ scholl es rechts,  
„Allah il Allah“ scholl es links!  
Der Douglas zog die Zügel an,  
und still standen Herr und Knecht.  
„Beim heiligen Kreuz von St. Alban  
das gibt ein grimmig Gefecht!“  
Eine Kette von Gold um den Hals ihm hing,  
dreimal um ging sie rund,  
eine Kapsel an der Kette hing,  
die zog er an den Mund.  
„Du bist mir immer gegangen voran,  
o Herz, bei Tag und Nacht,  
drum sollst du auch heut, wie du stets getan,  
vorangehn in der Schlacht,  
und verlasse, o Herr, mich drüben nicht,

wie ich hier dir treu verblieb,  
und gönne mir noch auf das Heidengezücht,  
einen christlichen Schwerteschieß.  
Er warf den Schild auf die linke Seit'  
und band den Helm herauf,  
und als zum Würgen er saß bereit,  
in den Bügeln stand er auf:  
„Wer dies Geschmeid mir wiederschafft,  
des Tages Ruhm sei sein,  
ich werfe das Herz mit aller Macht  
in die Feinde mitten hinein!“  
Sie schlugen das Kreuz mit dem linken Daum'  
Die Rechte den Schaft legt ein,  
die Schilde zurück und los den Zaum,  
und sie ritten drauf und drein!

### 4. Die Schlacht.

Und es war ein Stoß und es war eine Flucht,  
und rasender Tod ringsum.  
Und die Sonne versank in die Meeresbucht  
und die Wüste war wieder stumm.  
Und der Stolz des Ostens er lag gefällt,  
und der Sand war rot auf dem Leichenfeld,  
das nie mehr wurde weiß.  
Von den Heiden allen, durch Gottes Huld,  
entkam nicht Mann noch Pferd.  
Kurz ist die schottische Geduld  
doch lang ein schottisch Schwert!  
Doch da, wo am dicksten ringsumber  
die Feinde lagen im Sand,  
da hatte ein türkischer Heidenpeer  
dem Grafen das Herz durchrannt.  
Und er schlief mit klastendem Kettenhemd,  
längst aus war Stolz und Schmerz,  
ddch unter dem Schilde festgeklemt  
lag König Roberts Herz.





PROGRAMM  
DES  
OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS  
LEITUNG: Werner Ladwig

a. j.  
31



# 8. Abonnements-Konzert

am Montag, den 29. März 1926, abends 7½ Uhr,  
im Landestheater.

Gastdirigent: Generalmusikdirektor Leo Blech, Berlin  
Solistin: Kammerjängerin Emmy Krüger,  
München

1. Mozart, Serenade D-dur (Köchel 320)

Adagio maestoso  
Allegro con spirito  
Concertante: Andante grazioso  
Finale: Presto

2. Beethoven, „An die Hoffnung“

(Bearbeitung: Felix Mottl)

3. Haydn, Sinfonie Nr. 88 (Nr. 13)

Adagio — Allegro  
Largo  
Menuetto: Allegretto  
Finale: Allegro con spirito

4. Schubert, Sinfonie H-moll (unvollendet)

Allegro moderato  
Andante con moto

5. Schubert, „Dem Unendlichen“

(Bearbeitung: Felix Mottl)

6. Weber, Oberon-Ouvertüre

Ritter-Druckerei





## Gesangs-Texte.

### An die Hoffnung.

(Aus Siedges Urania).

Die du so gern in heiligen Nächten feierst  
und sanft und weich den Gram verschleierst,  
der eine zarte Seele quält,  
o Hoffnung, laß, durch dich emporgehoben,  
den Pulver ahnen, daß dort oben  
ein Engel seine Tränen zählt.

Wenn, längst verhallt, geliebte Stimmen schweigen,  
wenn unter ausgestorbenen Zweigen  
verödet die Erinnerung sitzt:  
dann nahe dich, wo dein Verläßner trauert  
und, von der Mitternacht umschauert,  
sich auf verfunke Urnen stützt.

Und blickt er auf, das Schicksal anzuklagen,  
wenn scheidend über seinen Tagen  
die letzten Strahlen untergehn:  
dann laß' ihn, um den Rand des Erdentraumes,  
das Leuchten eines Wolkenfaumes  
von einer nahen Sonne sehn.

### Dem Unendlichen.

(Von Klopstock).

Wie erhebt sich das Herz, wenn es dich, Unendlicher denkt!  
Wie sinkt es, wenn es auf sich heruntersehnt!  
Elend schaut's wehklagend dann, und Nacht und Tod!  
Allein du ruffst mich aus meiner Nacht, der im Elend, der im Tode hilfst!  
Dann denk' ich es ganz, daß du ewig mich schufst,  
herrlicher, den kein Preis, unten am Grab, oben am Thron,  
Herr — Gott, den, dankend entflammt, kein Jubel genug besingt!  
Weht, Bäume des Lebens, in's Harfengehörn!  
Rausche mit ihnen in's Harfengehörn, kristall'ner Strom!  
Ihr lispelt und rauscht, und, Harfen, ihr tönt nie es ganz:  
Gott ist es, Gott ist es, den ihr preist!  
Welten, donnert in feierlichem Gang!  
Welten, donnert in der Posaunen Chor!  
Tönt, all ihr Sonnen, auf der Straße voll Glanz, in der Posaunen  
Chor!  
Ihr Welten, ihr donnert, du der Posaunen Chor, haltest nie es ganz:  
Gott, nie es ganz:  
Gott, Gott, Gott ist es, den ihr preist!



# LAMBERTI-KIRCHE OLDENBURG

*Karfreitag, 2. April 1926, abends 8 Uhr:*

*Joh. Seb. Bach:*

## *Johannes=Passion*

### AUSFÜHRENDE:

*Christus: Walter Sommermeyer, Hamburg*

*Evangelist: Kammerfänger Willy Schmidt, Jena*

*Sopran: Cläre von Conta, Erfurt*

*Alt: Martha Adam, Leipzig*

*Baß: Felix Reuter, Berlin*

*Cembalo: Paul Hötzel*

*Orgel: Helene Theilen*

*Cello: Hans Kufferath*

*Flöte: Albert Kühling*

*Oboe da Caccia: Georg Caup*

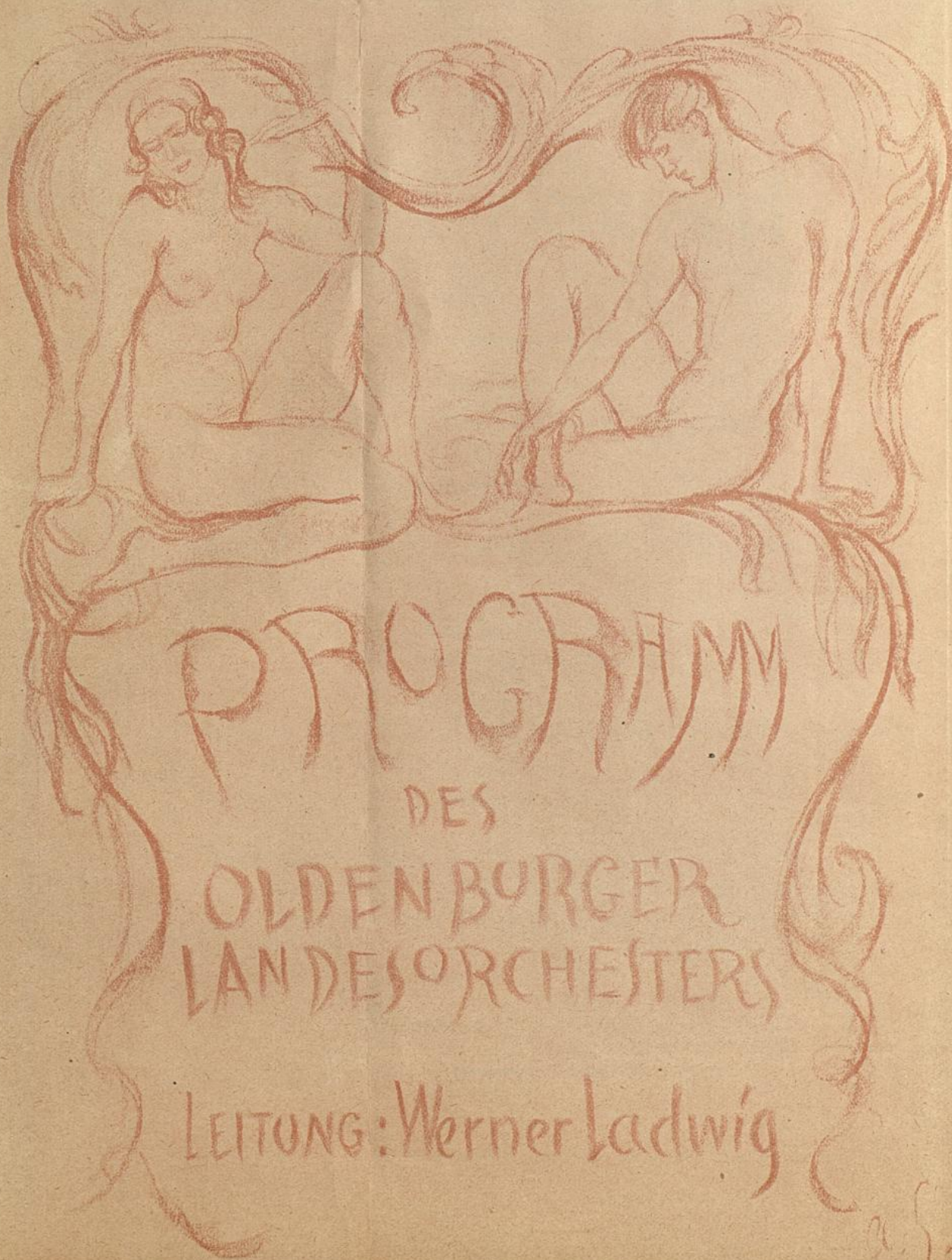
*CHOR: Bach-Verein und Lamberti-Kirchenchor*

*ORCHESTER: Das Landes-Orchester*

*DIRIGENT: DR. OTTO WISSIG*

*EINTRITTSKARTEN zu 3.- Mk. (numeriert) und zu 2.- Mk.  
(unterer Raum der Kirche) und TEXTE in der G. Stalling'schen  
Buchhandlung, Theaterwall 4.*





PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

31



# 4. Schloßkonzert

am Dienstag, den 13. April 1926, abends 7½ Uhr  
im Schloßsaal.

---

Solisten: Else Popp, Basel (Violine)  
Kammermusiker Kühling, Oldenburg  
(Flöte)

---

1. Carl Fuxterer, Serenade für kleines Orchester  
B-moll

Entrata: Allegro  
Scherzo: Presto, Trio: un poco meno mosso  
Larghetto  
Finale: Allegro molto — allegriffimo

2. Max Reger, Präludium und Fuge für Violine  
allein, Opus 117.

---

3. Alexander Tscherepnin, Kammerkonzert in  
D-dur für Flöte und Violine mit Begleitung  
eines kleinen Orchesters, Opus 33 (Dur-moll-  
Tonart)

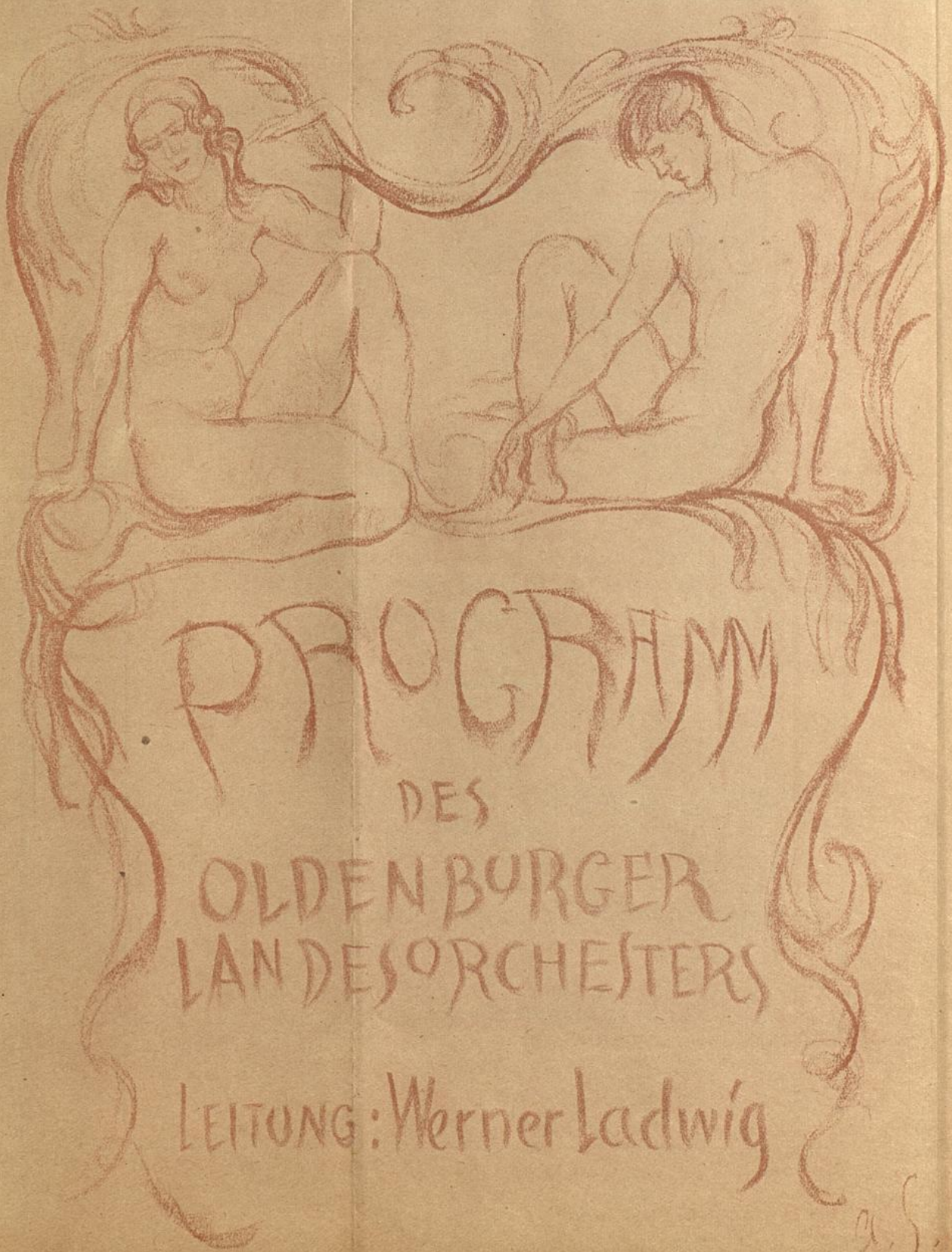
Allegro maestoso  
Andantino  
Vivace  
Allegro molto

---

Ritter-Druckerei







PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

a. s. 39





## 9. Abonnements-Konzert

am Montag, den 26. April 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
im Landestheater.

---

### W. A. Mozart, Sinfonie G-moll

(Köchel 550). (1788)

Allegro molto

Andante

Menuetto: Allegro

Finale: Allegro assai.

---

### Anton Bruckner, IX. Sinfonie D-moll

(1891—1894)

Feierlich (misterioso)

Scherzo: Bewegt, lebhaft — Trio: Schnell

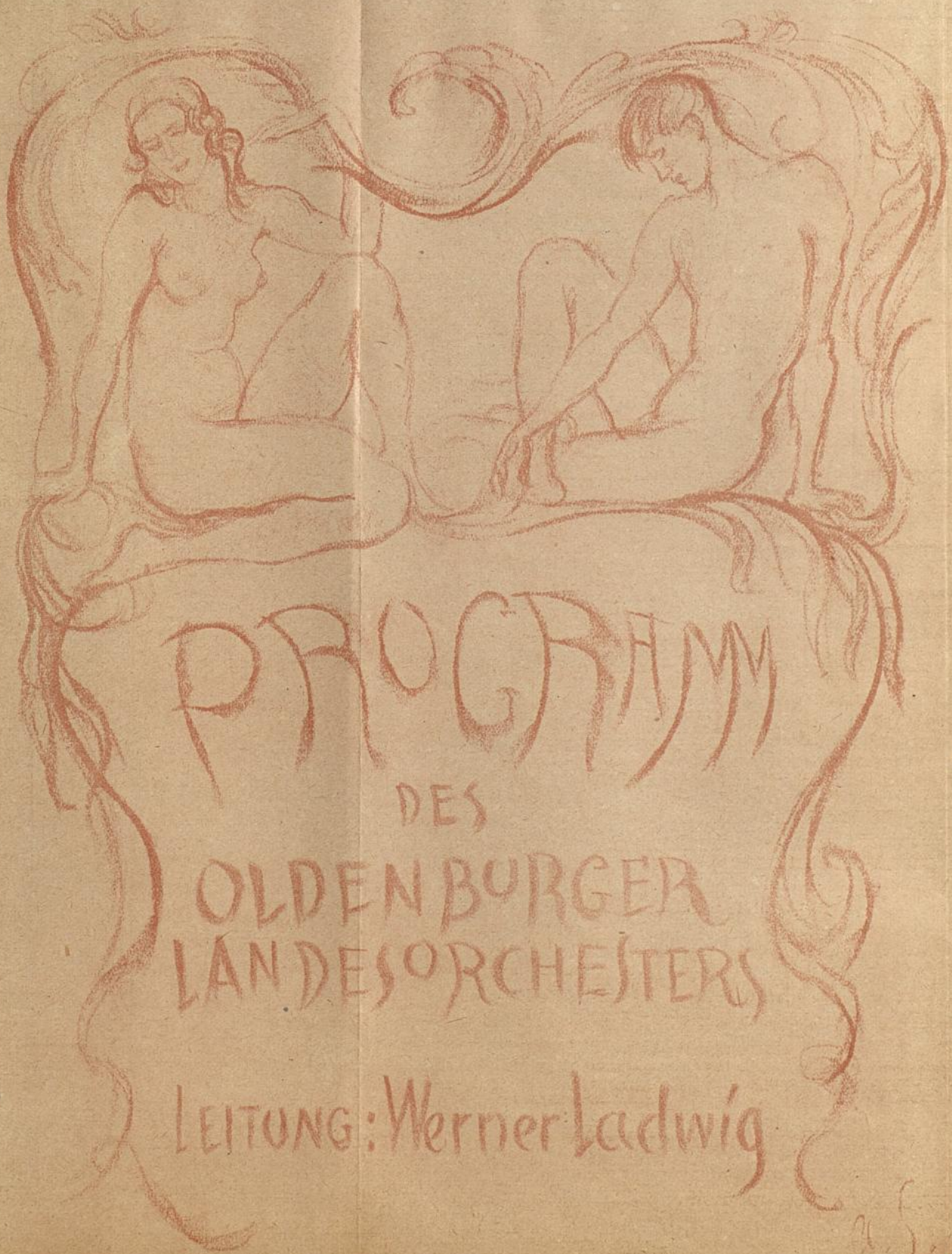
Adagio.

---

Ritter-Druckerei







PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

37



# 3. Abonnements-Konzert

am Montag, den ~~20. November 1925~~ <sup>3. Mai 1926</sup>, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
im Landestheater.

Solist: Adolf Busch (Darmstadt) Violine.

J. S. Bach, Suite in D-Dur für Orchester (M. Reger)

Grave-Vivace  
Air (Andante)  
Gavotte I (Allegro) — Gavotte II  
Bourrée (Allegro)  
Sigue (Allegro)

T e m b a l o: Ladislaus Kopp-Oldenburg

1. Bachtrompete: Diedrich Entelmann-Oldenburg

J. S. Bach, Violinkonzert B-moll (Adolf Busch)

Allegro  
Largo  
Presto

Max Reger, Variationen und Fuge über ein  
Thema von Mozart. Opus 132.

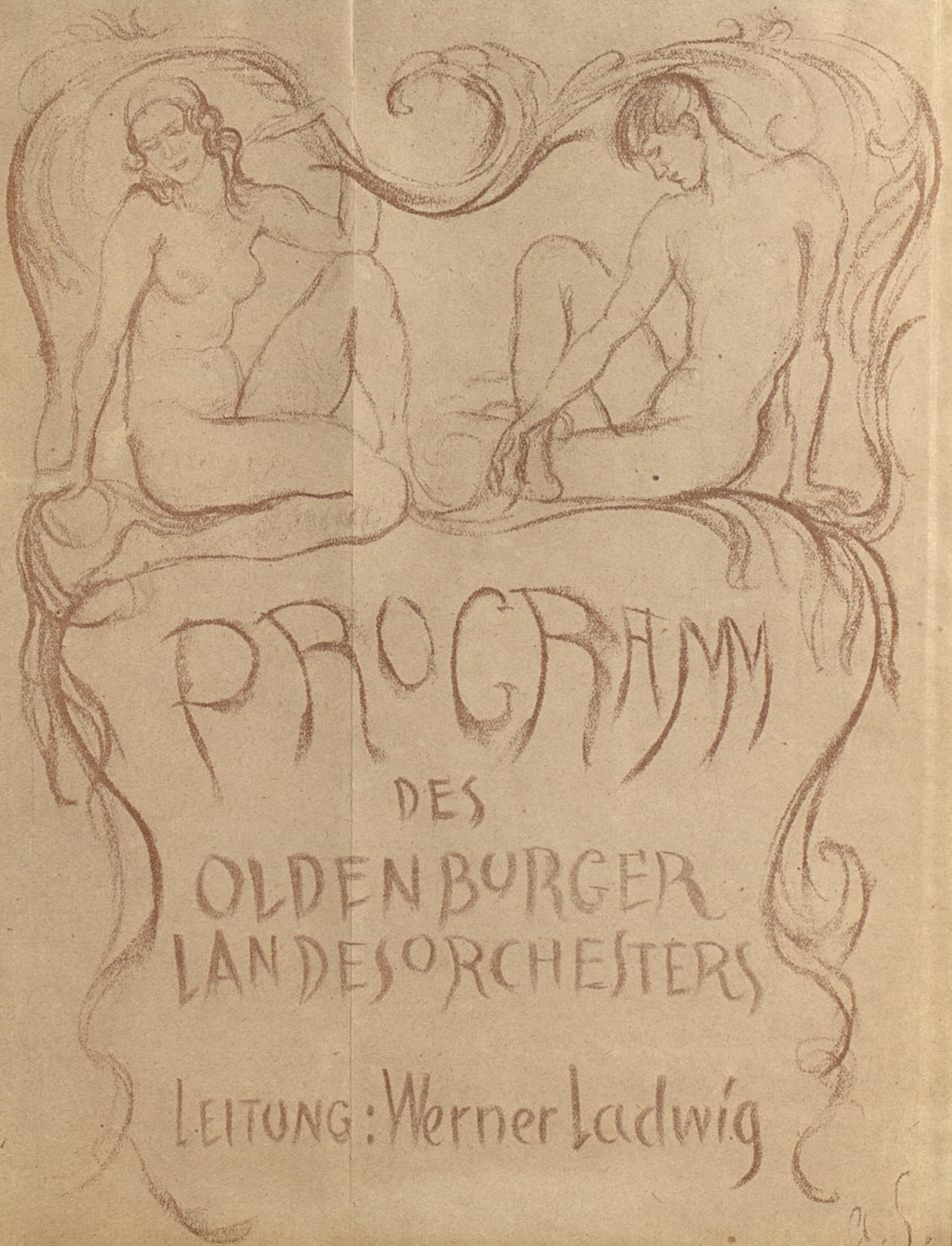
Thema: Andante grazioso  
Variation I.: P'istesso tempo  
II.: Poco agitato  
III.: Con moto  
IV.: Vivace  
V.: Quasi Presto  
VI.: Sostenuto  
VII.: Andante grazioso  
VIII.: Molto sostenuto  
Fuge: Allegretto grazioso

Der Blüthner-Konzertflügel wurde von der Firma Klapproth zur Verfügung gestellt.

Ritter-Druckerei







# PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

a. f.  
3





# 5. Schloßkonzert

Kammermusikabend

am Montag, 10. Mai 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Schloßsaal

Ausführende: Das Oldenburger Kammerquartett  
(Düsterbehn, Herbst, Mödel, Rufferath)

Am Flügel: Musikdirektor Werner Ladwig

W. A. Mozart, Streichquartett D-dur  
(Köchel-Verz. 499)

Allegretto  
Menuetto  
Adagio  
Allegro

J. Haydn, Streichquartett D-moll (Opus 76)

Allegro  
Andante opinttosto Allegretto  
Menuetto  
Finale

R. Schumann, Trio für Pianoforte, Violine  
und Violoncello in D-moll (Opus 63)

Mit Energie und Leidenschaft  
Lebhaft, doch nicht zu rasch  
Langsam, mit inniger Empfindung  
Mit Feuer

Grotrian-Steinweg-Flügel von der Firma Hildebrandt & Günsel.

Ritter-Druckerei







# PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

a. f. 3





II. Außerordentl. Sinfoniekonzert  
am Montag, 17. Mai 1926, abends 7½ Uhr, im Landestheater.

## Szenen aus Goethes

# Faust

von Rob. Schumann.

### Solisten:

Emmi Land, Hamburg, Sopran	Frl. Sammling, Oldbg., Alt
Paulamaria Fänger, Oldenburg, Sopran	Willy Sperber, „ Tenor
Räthe Hanewinkel, Oldb., Sopran	Kurt Pöffler, „ Tenor
Anni Andrassy, „ Alt	Karl Hummelsheim, „ Bariton
	E. Schmidt-Carlén, „ Bass

Chor: Oldenburger Singverein.

### I. Teil. — Ouvertüre.

1. Szene im Garten, Gretchen und Faust.
2. Gretchen vor dem Bild der Mater dolorosa.
3. Szene im Dom. Amt, Orgel und Gesang.  
(Gretchen unter vielen Volkess. Böser Geist hinter Gretchen.)

### II. Teil.

1. Ariel. Sonnenaufgang. Faust. Chor.  
(Anmutige Gegend. Faust auf blumigem Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, Schlaf suchend. Dämmerung. Geisterkreis schwebend, bewegt, anmutige kleine Gestalten.)
2. Mitternacht.  
(Vier graue Weiber treten auf: Mangel, Schuld, Sorge, Not. Faust im Palast.)
3. Fausts Tod.  
(Großer Vorhof d. Palastes. Fackeln, Mephistopheles. Lemuren i. Chor. Faust.)

### III. Teil. — Fausts Verklärung.

- |   |   |
|---|---|
| 1. Bergschluchten, Wald, Fels, Einöde.<br>(Heilige Anachoreten, gebirgauf verteilt, gelagert zwischen Klüften.) | 7. Mater gloriosa, Biberinnen.<br>(Magna Peccatrix, Mulier Samaritana, Maria Aegyptiaca. Una Poenitentium [sonst Gretchen genannt].)  |
| 2. Vater Ecstaticus.  | 8. Schlusschor.<br>Alles Vergängliche<br>ist nur ein Gleichnis,<br>das Unzulängliche<br>hier wirds Ereignis,<br>das Unbeschreibliche,<br>hier ist es getan,<br>das Ewig-Weibliche<br>zieht uns hinan! |
| 3. Vater Profundus.<br>(Tiefste Region.)  |   |
| 4. Vater Seraphicus. Chor<br>seliger Knaben.<br>(Mittlere Region.)  |   |
| 5. Engel, Faustens Unsterb-<br>liches tragend.<br>(Die jüngeren Engel, die vollende-<br>teren Engel.)           |   |
| 6. Dr. Marianus.<br>(In der höchsten reinlichsten Zelle.)   |   |

Ritter-Druckerei







# PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

3



# 10. Abonnements-Konzert

am Montag, 7. Juni 1926, abends 8 Uhr, im Landestheater.

Mitwirkende: Maria Broeben, Anny Andrassy, August Bloberger,  
Michael Dieß.

Chor: Oldenburger Bachverein, Oldenburger Singverein.

Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 9, D-moll (Opus 125) mit  
Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude“.

- I. Allegro ma non troppo, un poco maestoso.
- II. Molto vivace.
- III. Adagio molto e cantabile.
- IV. Finale.

**Presto — Allegro affai — Presto.**  
Rezitativ.

O Freunde, nicht diese Töne, sondern  
laßt uns angenehmere anstimmen und  
freudenvollere!

**Allegro affai.**  
Soli und Chor.

Freude, schöner Götterfunken,  
Tochter aus Elysium,  
Wir betreten feuertrunken,  
Himmlische, dein Heiligtum.

Deine Zauber binden wieder  
Was die Mode streng geteilt;  
Alle Menschen werden Brüder,  
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen,  
Eines Freundes Freund zu sein,  
Wer ein holdes Weib errungen,  
Mische seinen Jubel ein!

Ja, wer auch nur eine Seele  
Sein nennt auf dem Erdenrund!  
Und wer's nie gekonnt, der stehle  
Weinend sich aus diesem Bund!

Freude trinken alle Wesen  
An den Brüsten der Natur;  
Alle Guten, alle Bösen  
Folgen ihrer Rosenspur.

Küsse gab sie uns und Reben,  
Einen Freund, geprüft im Tod;  
Wollust ward dem Wurm gegeben,  
Und der Cherub steht vor Gott.

**Allegro affai vivace (Alla Marcia).**  
Senor-Solo und Männerchor.

Froh, wie seine Sonnen fliegen  
Durch des Himmels prächt'gen Plan,  
Laufet, Brüder, eure Bahn,  
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Chor.

Freude, schöner Götterfunken,  
Tochter aus Elysium,  
Wir betreten feuertrunken,  
Himmlische, dein Heiligtum.

Deine Zauber binden wieder,  
Was die Mode streng geteilt;  
Alle Menschen werden Brüder,  
Wo dein sanfter Flügel weilt.

**Andante maestoso.**

Seid umschlungen, Millionen!  
Diesen Kuß der ganzen Welt!  
Brüder, überm Sternenzelt  
Muß ein lieber Vater wohnen.

**Adagio ma non troppo, ma divoto.**

Ihr stürzt nieder, Millionen?  
Ahnest Du den Schöpfer Welt?  
Such' ihn überm Sternenzelt!  
Ueber Sternen muß er wohnen.

**Allegro energico, sempre  
ben marcato.**

Freude, schöner Götterfunken,  
Tochter aus Elysium,  
Wir betreten feuertrunken,  
Himmlische, dein Heiligtum!

Seid umschlungen, Millionen!  
Diesen Kuß der ganzen Welt!

Ihr stürzt nieder, Millionen?  
Ahnest du den Schöpfer, Welt?  
Such' ihn überm Sternenzelt!  
Brüder, überm Sternenzelt  
Muß ein lieber Vater wohnen.

**Allegro ma non tanto.**

Soli und Chor.

Freude, Tochter aus Elysium,  
Deine Zauber binden wieder,  
Was die Mode streng geteilt.

**Poco Adagio.**

Alle Menschen werden Brüder,  
Wo dein sanfter Flügel weilt.

**Prestissimo.**

Seid umschlungen, Millionen!  
Diesen Kuß der ganzen Welt!  
Brüder, überm Sternenzelt  
Muß ein lieber Vater wohnen!

Freude, schöner Götterfunken!